

Caroline von Nicolai

Sakral oder profan?  
Späteisenzeitliche Einfriedungen in Nordfrankreich und  
Süddeutschland

Leipzig 2006

Anschrift der Verfasserin:

Caroline von Nicolai M.A.  
Universität Leipzig  
Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte  
Ritterstraße 14  
D-04109 Leipzig

caroline@von-nicolai.de

Redaktion: K. Rösler  
Webmaster: T. Claus

Online publiziert am: 04.12.2006

ISSN 1612-4227

Copyright2006 by Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig,  
Ritterstraße 14, D-04109 Leipzig, [www.uni-leipzig.de/~ufg](http://www.uni-leipzig.de/~ufg), [ufg@rz.uni-leipzig.de](mailto:ufg@rz.uni-leipzig.de)  
und den einzelnen Autoren.

# **Sakral oder profan? Späteisenzeitliche Einfriedungen in Nordfrankreich und Süddeutschland.**

Caroline von Nicolai  
Professur für Ur- und Frühgeschichte, Universität Leipzig

**Zusammenfassung:** Seit ihrer Entdeckung im 19. Jh. sind die latènezeitlichen Graben-Wall-Einfriedungen, die in Nordfrankreich als „enclos“, in Süddeutschland als „Viereckschanzen“ bezeichnet werden, entweder als Kultplätze, als Gehöfte oder auch als Befestigungsanlagen interpretiert worden. Die vorliegende Arbeit, die 34 späteisenzeitliche Einfriedungssysteme aus beiden Ländern miteinander vergleicht, verfolgt daher zwei Absichten: zum einen soll geklärt werden, welche Fundplätze profane und welche sakrale Funktionen besessen haben könnten. Zum anderen stellt sich die Frage, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede die Einfriedungen in Nordfrankreich und Süddeutschland aufweisen.

**Schlagworte:** Latènezeit, Viereckschanze, Quadrathof, Rechteckhof, Kultplatz, Einfriedung

**Abstract:** Since their discovery in the 19th century the enclosures from the Late Latène period, named „Viereckschanzen“ by German archaeologists, have been interpreted as cult places, as farmsteads or even as fortifications. By comparing 34 enclosures of the Late Iron Age from Northern France and Southern Germany, this paper thus pursues two objectives: firstly, to determine which of the sites can be identified as sacred or as profane; secondly, to show the similarities and differences between the enclosures in both regions.

**Key words:** Latène period, Late Iron Age, Viereckschanze, farmstead, cult place, enclosure

**Résumé:** Depuis leur découverte au XIX<sup>e</sup> siècle, les enceintes laténiennes, appelées „Viereckschanzen“ par les chercheurs allemands, ont été interprétées soit comme des lieux de culte, soit comme des fermes ou bien encore des fortifications. Cette recherche basée sur l'étude comparative de 34 enclos ruraux datés de La Tène tardive dans le nord de la France et le sud de l'Allemagne poursuit donc un double objectif. D'une part, en essayant de faire la distinction entre les sites profanes ou culturels, et d'autre part, en essayant de mettre en évidence les points communs et les différences entre ces différents types d'enclos situés dans les deux pays.

**Mots-clés:** La Tène, Viereckschanze, ferme indigène, établissement rural, lieu de culte, enclos

## **Vorbemerkung**

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse meiner gleichnamigen, im Sommersemester 2005 von der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften der Universität Leipzig angenommenen Magisterarbeit zusammen. Sie wurde von Frau Prof. Dr. S. Rieckhoff (Professur für Ur- und Frühgeschichte, Universität Leipzig) sowie von Herrn Prof. Dr. J.-L. Brunaux (Centre National de la Recherche Scientifique) betreut und entstand mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zum Teil am Centre Archéologique Départemental de Ribemont-sur-Ancre (Somme, Frankreich). Ihnen allen sei an dieser Stelle für Ihre Unterstützung gedankt.

## **Forschungsgeschichte und Problematik**

Bedeutung und Funktion der so genannten Viereckschanzen Süddeutschlands werden seit mehr als 150 Jahren kontrovers diskutiert. Seit ihrer „Entdeckung“ in der 1. Hälfte des 19. Jhs. interpretierte die deutschsprachige Archäologie diese viereckigen Graben-Wall-Einfriedungen abwechselnd als Befestigungen, Fürstensitze, Fliehburgen, Gehöfte, Viehkrale, aber auch als Heiligtümer oder Festplätze (zusammenfassende Arbeiten zur Forschungsgeschichte und weiterführende Literatur: Bittel 1990; Reichenberger 1993a; Reichenberger 1993b; Reichenberger 1994; Wieland 1999a, 11-20; Reichenberger 2001). In den 1960er Jahren setzte sich in Folge der Grabungen von K. Schwarz in

Holzhausen (Nr. 15)<sup>1</sup> die kultische Deutung dieser Denkmälergruppe durch. Als Hinweise auf eine sakrale Funktion galten die siedlungsferne Lage der Fundplätze in schwer zugänglichen und ackerbaulich ungeeigneten Waldgebieten, das Vorhandensein einer Graben-Wall-Einfriedung, von Opferschächten für Unterweltgottheiten, von Brandopferplätzen sowie von hölzernen Tempelbauten. Hinzu kamen die relativ einheitliche Konzeption dieser Anlagen in Bezug auf Größe, Torsituation, Anordnung der Bebauung und Orientierung, die künstliche Überhöhung des Innenraumes sowie die Befund- und Fundarmut vieler Viereckschanzen (Schwarz 1959; Schwarz 1975). Zweifel an dieser Interpretation kamen erst zu Beginn der 1990er Jahre auf (Fischer 1992, 230-231), vor allem im Zuge der fast vollständigen Freilegung der Viereckschanze von Bopfingen (Nr. 5) und deren unmittelbarer Umgebung (Krause/Wieland 1993). Heute geht die Forschung aufgrund neuer Grabungsergebnisse wieder überwiegend von einer profanen Nutzung der Graben-Wall-Anlagen aus und spricht sie entweder als „Mittelpunkte eines ländlichen Siedelgefüges..., deren Funktion kultische und profane Bereiche umfasst hat“ und „Zentralörtlichkeit für die Dorfgemeinschaft, Stapelplatz für gemeinsame und wichtige Güter, Kult- und Versammlungsplatz“ (Wieland 2002a, 887) oder aber als bäuerliche „Viereck-“ oder „Rechteckhöfe“ an (z.B. Schaich 2002; Neth 2005).

In der französischen Archäologie spielten Einfriedungen (*enclos*) der späten Eisenzeit lange Zeit nur eine untergeordnete Rolle. Abgesehen von kleineren Sondagen, wie sie z.B. die britischen Archäologen R. E. M. Wheeler und K. M. Richardson 1938/39 an 93 obertägig erhaltenen Erdwerken in der Bretagne und in der Normandie durchführten (Wheeler/Richardson 1957), fanden bis in die 1970er Jahre keine Ausgrabungen solcher Bodendenkmäler in Nordfrankreich statt (zur Forschungsgeschichte: Buchsenschutz 1984a, 11-12; Buchsenschutz 1984b). Um die Fundplätze zu interpretieren, waren die französischen Forscher daher auf die Grabungsergebnisse aus anderen Ländern angewiesen. Die eine Hälfte schloss sich Schwarz' Kultplatztheorie an (z.B. Buchsenschutz/Ralston 1975; Buchsenschutz 1978). Die andere folgte der englischen Archäologie, die in einigen Fällen landwirtschaftlich geprägte Siedlungsplätze innerhalb von Einfriedungen hatte nachweisen können, und gab einer Interpretation als Gehöfte den Vorzug (z.B. Cotton 1961; Cotton/Frère 1961). Seit dem Ende der 1960er Jahre führten

systematische Luftbildprospektionen, insbesondere durch R. Agache in der Picardie im Norden Frankreichs, zur Entdeckung zahlreicher vollständig eingeebener Wall-Graben-Einfriedungen der Latènezeit. Sie konnten aufgrund der häufiger zu beobachtenden Platzkontinuität mit gallo-römischen *villae rusticae* sowie durch den Vergleich mit aus Südengland bekannten Bauernhöfen der späten Eisenzeit als bäuerliche Gehöfte identifiziert werden (Agache 1970; Agache/Bréart 1975; Agache 1978). Von ebenso großer Bedeutung für die französische Eisenzeitforschung war die Ausgrabung der Einfriedung von Gournay-sur-Aronde in den Jahren 1975 bis 1984 (Nr. 12), die anhand der Befunde und Funde als mehrfach umgestaltetes Heiligtum interpretiert werden konnte (Brunaux et al. 1985; Brunaux/Rapin 1988; Lejars 1994). In der Folgezeit lokalisierten die französischen Archäologen vor allem in der Picardie mehrere vergleichbare Fundorte, die deshalb die Bezeichnung „*sanctuaires de type picard*“ oder „*sanctuaires de type belge*“ erhielten. Zunächst schienen die Ergebnisse von Gournay-sur-Aronde auch die Interpretation der süddeutschen Viereckschanzen als Heiligtümer zu bestätigen. Bald zeigte sich allerdings, dass die fundreichen Heiligtümer der Picardie mit ihrer besonderen Bauungsstruktur – abgesehen von der Existenz einer Einfriedung – kaum Gemeinsamkeiten mit den Viereckschanzen nach der Definition von Schwarz aufwiesen. Einige Forscher nahmen daher an, dass es sich bei diesen beiden Denkmälertypen um zwei verschiedene Typen von Kultplätzen handeln müsste (vgl. die Diskussionen in Buchsenschutz/Olivier 1989). In den letzten zwanzig Jahren haben große Baumaßnahmen im Norden Frankreichs vermehrt zu Rettungsgrabungen und somit auch zur Freilegung zahlreicher latènezeitlicher Bauernhöfe, genannt *fermes indigènes*, *établissements ruraux* oder *aedificia*, geführt (Buchsenschutz/Méniel 1994; Bayard/Collart 1996; Marion/Blancquaert 2000). Seit kurzem diskutiert die französische Forschung zudem die Existenz von eisenzeitlichen Bankettplätzen (*enclos à banquet*) (Poux 2004) sowie von sehr großen, öffentlichen Fest- und Versammlungsplätzen mit politischen und gerichtlichen Funktionen (*enclos à vocation politique et juridique*) (Brunaux 2004, 140-150).

Zwar haben sich die deutsche und die französische Forschung im Laufe der Zeit immer wieder gegenseitig beeinflusst, doch ist ein systematischer Vergleich der Forschungsergebnisse aus Nordfrankreich und Süddeutschland bisher nicht gezogen worden. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es daher, Befunde und Funde von 34 verhältnismäßig gut dokumentierten und publizierten ländlichen Einfriedungen aus beiden Ländern einander gegenüberzustellen

<sup>1</sup> Diese und alle weiteren in Klammern angegebenen Nummern beziehen sich auf die Karte Abb. 1 sowie auf die Konkordanz der untersuchten Fundorte im Anhang.

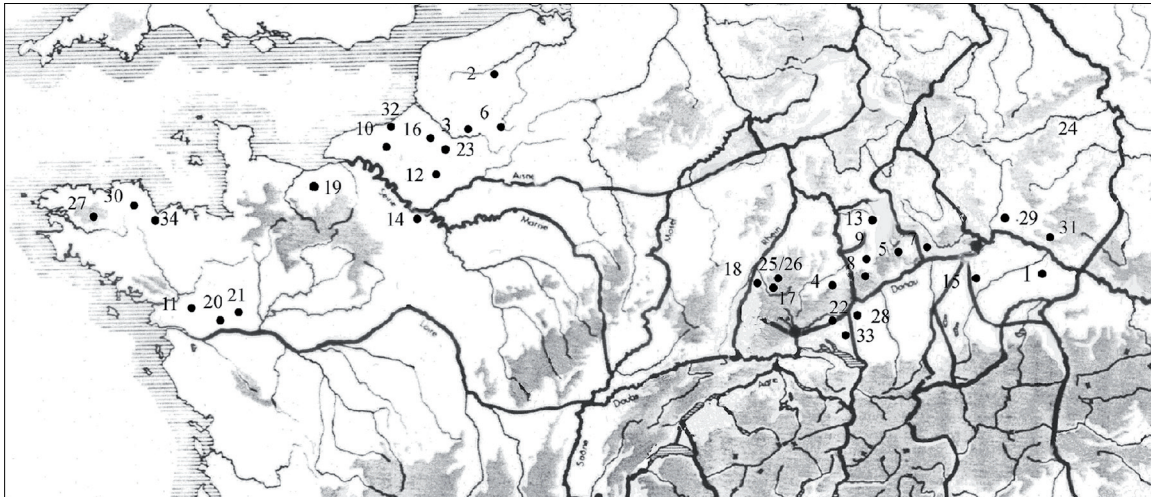


Abb. 1: Lage der ausgewerteten Fundplätze. 1 Arnstorf-Wiedmais II. 2 Arras. 3 Beauvais. 4 Blaufelden. 5 Bopfingen-Flochberg. 6 Braine. 7 Dornstadt-Tomerdingen. 8 Ehningen. 9 Fellbach-Schmidlen. 10 Fesques. 11 Fontenay-le-Comte. 12 Gournay-sur-Aronde. 13 Hardheim-Gerichtstetten. 14 Herblay. 15 Holzhausen. 16 Jaux. 17 Königheim-Brehmen. 18 Ladenburg. 19 Louvres. 20 Marcé „Le Deffroux“. 21 Marcé „L'Hélouine“. 22 Mengen-Ennetach. 23 Montmartin. 24 Mšecké Žehrovice. 25 Nordheim I. 26 Nordheim II. 27 Paule. 28 Pfaffenhofen-Beuren. 29 Plattling-Pankofen. 30 Plouër-sur-Rance. 31 Pocking-Hartkirchen. 32 Pont-Rémy. 33 Riedlingen. 34 Sept-Perthuis.

(siehe Abb. 1 und Verzeichnis der Fundplätze im Anhang), um auf diese Weise Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Hinblick auf die folgenden Merkmale herauszuarbeiten: 1. Lage und Kontext der Fundplätze; 2. Gestaltung der Einfriedungen; 3. Innenbebauung; 4. Fundmaterial und dessen Verteilung; 5. Chronologie. Davon ausgehend soll erörtert werden, welche dieser Befunde und Funde sich als profan und welche sich als sakral interpretieren lassen und welche Funktion(en) die verschiedenen Fundplätze erfüllt haben könnten. Auch stellt sich die Frage, ob sich die süddeutschen Viereckschanzen in die von der französischen Archäologie entwickelten Gliederungsschemata der Einfriedungen einfügen lassen. Der chronologische Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem 2. und dem frühen 1. Jh. v. Chr. Geographisch beschränkt sich die Untersuchung auf Baden-Württemberg, Bayern und Böhmen sowie auf den Norden und Nordwesten Frankreichs, wo bisher besonders viele Einfriedungen entdeckt und untersucht worden sind (Abb. 1).

## Befunde und Funde

### *Lage und Kontext der Einfriedungen*

Die meisten der untersuchten Fundplätze lagen in der Ebene, an sanft abfallenden Hängen oder auf flachen Anhöhen, nie weiter als 2 bis 3 km vom nächsten Gewässer entfernt. Ein Drittel der Einfriedungen nutzte fruchtbare Lössböden, während die übrigen meist auf Böden aus Lösslehm, Lehm, Sand oder Braunerde errichtet worden waren.

Einige Einfriedungen befanden sich in der Nähe von römischen, möglicherweise aber auch bereits in vorrömischer Zeit genutzten Wegeverbindungen (Bopfingen, Gournay-sur-Aronde, Hardheim-Gerichtstetten [Nr. 13], Mengen [Nr. 22], Paule [Nr. 27], Pont-Rémy [Nr. 32]). Zeitgleiche Wegespuren kamen im direkten Umfeld der Anlagen Jaux (Nr. 16), Plouër-sur-Rance (Nr. 30) und Paule zum Vorschein. 17 Einfriedungen lagen im Abstand von wenigen hundert Metern bis zu einigen Kilometern zu anderen Einfriedungen, die ungefähr dieselbe Größe und Form hatten. Keiner der untersuchten Fundplätze war hingegen einer offenen Siedlung oder einem Oppidum unmittelbar benachbart. Die Distanz zwischen den spätlätenezeitlichen Einfriedungen und Grabhügeln vorangegangener Epochen betrug normalerweise mehrere hundert Meter bis einige Kilometer. Den Einfriedungen wahrscheinlich zugehörige Bestattungsplätze der Latènezeit wurden in Jaux, Mšecké Žehrovice (Nr. 24), Paule, Plouër-sur-Rance und Pont-Rémy freigelegt. Es handelte sich dabei um einzelne Körper- oder Brandbestattungen oder auch um kleine Flachgräberfelder.

Mit Hilfe der Pollenanalyse, der Xylogie und der Anthracologie konnte für mehrere Fundorte eine deutliche Öffnung der Landschaft, zum Teil sogar eine weitgehende Waldfreiheit durch menschliche Siedlungsaktivitäten und landwirtschaftliche Tätigkeiten nachgewiesen werden. Rund um die Einfriedungen war Getreide angebaut oder die Flächen als Weideland genutzt worden.




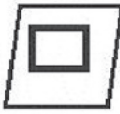
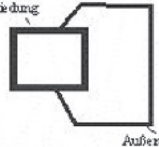
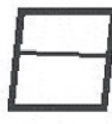
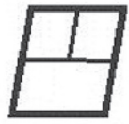

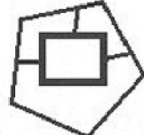

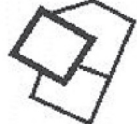
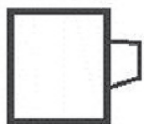
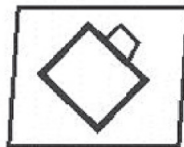

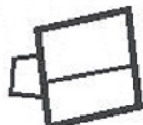


	Einfache Einfriedungen	Zusammengesetzte Einfriedungen (mit Außeneinfriedung)	
		Verschachtelt	Verklammert
Ohne innere Gliederung	1 	2 	3 
Mit innerer Gliederung	4  	5  	6  
Mit Annex	7 	8 	9 
Mit innerer Gliederung und Annex	10 	11 	12 

Abb. 2: Schematische Darstellung der verschiedenen Einfriedungsmöglichkeiten. 1 Einfache Einfriedung. 2 Verschachtelte Einfriedung. 3 Verklammerte Einfriedung. 4-6 Einfriedungen mit innerer Gliederung. 7-9 Einfriedungen mit Annex. 10-12 Einfriedungen mit innerer Gliederung und Annex.

### Die Gestaltung der Einfriedungen

21 der 34 untersuchten Fundorte waren einfache Anlagen, die nur aus einer einzigen Einfriedung bestanden (Abb. 2,1). Dreizehn setzten sich aus einer zentralen inneren und einer äußeren Einfriedung zusammen, wobei die Außen- die Inneneinfriedung entweder vollständig umschloss („verschachtelte Einfriedungen“, Abb. 2,2), wie in Fesques (Nr. 10) und Louvres (Nr. 19), oder aber nur teilweise umfasste („verklammerte Einfriedungen“, Abb. 2,3). Eine innere Unterteilung in zwei, seltener in drei Bereiche wiesen ein Viertel der einfachen bzw. der inneren Einfriedungen auf (Abb. 2,4-6). Von 13 Außeneinfriedungen waren vier untergliedert. An die zentralen Einfriedungen von Ladenburg (Nr. 18), Paule, Plouër-sur-Rance und Nordheim II (Nr. 26) waren kleinere Einfriedungen, so genannte Annex, angefügt worden (Abb. 2,7-9).

Exakt geometrische Formen, z.B. Parallelogramme (Dornstadt-Tomerdingen, Arnstorf-Wiedmais [Nr. 1]) oder Rechtecke mit genau gleich langen Seiten (Bopfingen, Mengen) traten bei den einfachen bzw. inneren Einfriedungen nur selten auf. Am häufigsten waren trapezförmige (Abb. 3), beinahe rechteckige oder fast quadratische Anlagen, die nur um wenige Meter von einer regelmäßigen Form abwichen. Möglich waren

aber auch hufeisenförmige (Fesques, Abb. 9), fünfeckige (Sept-Perthuis [Nr. 34]) oder unregelmäßige Formen (Fontenay-le-Comte, Abb. 4). Die äußeren Einfriedungen waren entweder trapezförmig (Herblay [Nr. 14], Louvres, möglicherweise Pocking-Hartkirchen [Nr. 31]) oder besaßen eine unregelmäßige Form (Arras [Nr. 2], Fontenay-le-Comte [Nr. 11]). Während die Form einiger Einfriedungen über Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg in wesentlichen Zügen Bestand hatte (z.B. Gournay-sur-Aronde), erfuhren acht der 34 untersuchten Anlagen in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Teil deutliche Veränderungen, z.B. durch die nachträgliche Unterteilung oder Erweiterung der Innenfläche oder durch die Errichtung eines Annexes (Braine [Nr. 6], Jaux, Fontenay-le-Comte, Montmartin [Nr. 23], Mšecké Žehrovice, Plattling-Pankofen [Nr. 29], Plouër-sur-Rance, Pont-Rémy).

Die Fläche der einfachen bzw. inneren Einfriedungen samt Nebeneinfriedungen betrug zwischen 0,12 ha und 2,8 ha (Abb. 5). Die Größe der Außenbereiche war wesentlich variabler. Es existierten sowohl sehr große Außenanlagen von 8 bis 12 ha Fläche, die Inneneinfriedungen von 0,2 bzw. 0,5 ha umschlossen (Fesques, Montmartin), als auch Außeneinfriedungen, die mit 0,76 bis 3 ha Fläche

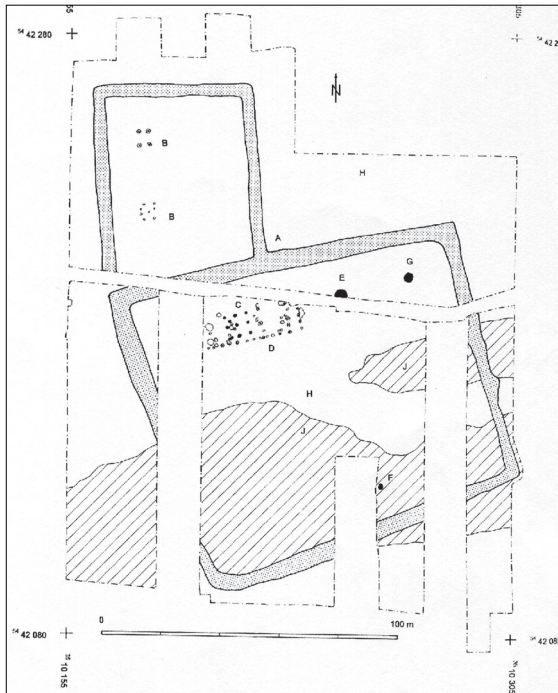


Abb. 3: Nordheim II: Trapezförmige Einfriedung mit Annex.

in etwa denen der mittleren und großen einfachen Einfriedungen entsprachen.

22 Einfriedungen wurden durch Spitzgräben, die übrigen durch trapezförmige Sohlgräben, u- oder y-förmige sowie unregelmäßig verlaufende Gräben gebildet. Die Tiefe der Gräben betrug zwischen 0,6 und 2,8 m; ihre Breite zwischen 1 und 7 m. Etwa 40 % der Grabensysteme waren an einer oder auch an mehreren Stellen auf einer Länge von 1 bis 12 m unterbrochen.

Wälle aus dem Material des Grabenaushubs ließen sich nur für 26 der untersuchten Fundplätze mit Sicherheit nachweisen. Im Gelände waren noch die Reste von neun Wallanlagen erhalten, manchmal sogar bis in eine Höhe von 2 bis 3 m (Hardheim-Gerichtstetten, Holzhausen, Mšecké Žehrovice). Die Ecken dieser Anlagen waren oft überhöht, da sich an diesen Stellen der Aushub zweier Gräben häufte. Die Breite der Wälle betrug zwischen 4,5 und 9,5 m. Wallaufbauten ließen sich mit großer Wahrscheinlichkeit in Holzhausen, Nordheim I (Nr. 25), Nordheim II, Paule und Plouër-sur-Rance nachweisen.

Drei Viertel der Einfriedungen besaßen nur einen einzigen Eingang, aber auch Anlagen mit zwei, drei oder gar vier Zugängen traten auf. Von diesen waren mehr als die Hälfte nach Osten, 16 % nach Süden und 14 % nach Westen ausgerichtet. Bei den meisten dieser Eingänge handelte es sich um einfache Unterbrechungen von Wall und/oder Gräben. Es gab aber auch aus den Gräben gebildete trichterförmige (Abb. 4) oder hakenförmige Eingangssysteme (Braine, Fontenay-le-Comte, Marcé „L'Hélouine“ [Nr. 21], Pont-Rémy).

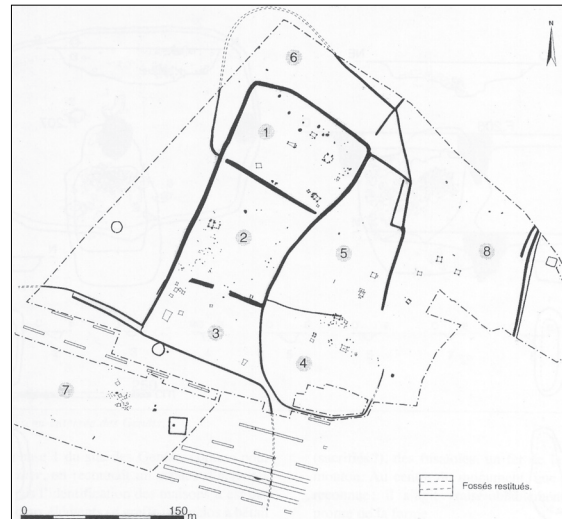


Abb. 4: Fontenay-le-Comte: Einfriedung mit unregelmäßigem Verlauf der inneren und der äußeren Einfriedung und trichterförmigen Eingangssystem im Südosten.

Die Breite der Eingänge betrug zwischen 1 und 15 m. Pfostenstellungen an 14 der 27 untersuchten Eingangsbereiche ließen in Arnstorf-Wiedmais, Dornstadt-Tomerdingen, Ehningen (Nr. 8), Herblay, Holzhausen, Louvres, Paule, Plattling-Pankofen, Pocking-Hartkirchen, Riedlingen (Nr. 33), Paule und Sept-Perthuis auf Torbauten aus vier bis acht Pfosten schließen. Pfostenlöcher in den Gräben im Bereich der Eingänge, die die Reste von Brücken oder Stegen darstellen dürften, fanden sich in Arnstorf-Wiedmais, Beauvais (Nr. 3), Nordheim II und Pocking-Hartkirchen.

#### Die Innenbebauung

Zwar wurden an allen Fundplätzen mit Ausnahme der kaum untersuchten Einfriedungen Königheim-Brehmen (Nr. 17) und Ladenburg Pfostenstellungen nachgewiesen, doch ließen sich nur für 28 der 36 Anlagen schlüssige Grundrisse rekonstruieren. Pro Fundplatz existierten ein bis 25 Gebäude. Es handelte sich dabei sowohl um kleine, quadratische oder rechteckige Konstruktionen aus vier, fünf oder sechs Pfosten mit einer Seitenlänge von 2 bis maximal 5 m, so genannte Speicherbauten, als auch um größere, ein- oder zweischiffige Pfostenbauten mit einer Grundfläche zwischen 25 und 70 m<sup>2</sup>. Gebäude mit einer Fläche von 74 bis 320 m<sup>2</sup> mit bis zu dreißig Pfosten zeichneten sich durch einen komplexen Aufbau, häufig eine innere Unterteilung und Mehrphasigkeit aus. Zu diesen Großbauten zählen auch die so genannten „Umgangsbauten“, deren mächtige Innenpfosten von einer Reihe schwächerer Pfosten oder dem Fundamentgräbchen einer Wand umgeben sind (Abb. 6). Daneben existierten runde oder ovale Grundrisse, die von großen, zentralen Gruben oder auch Feuerstellen fast vollständig eingenommen

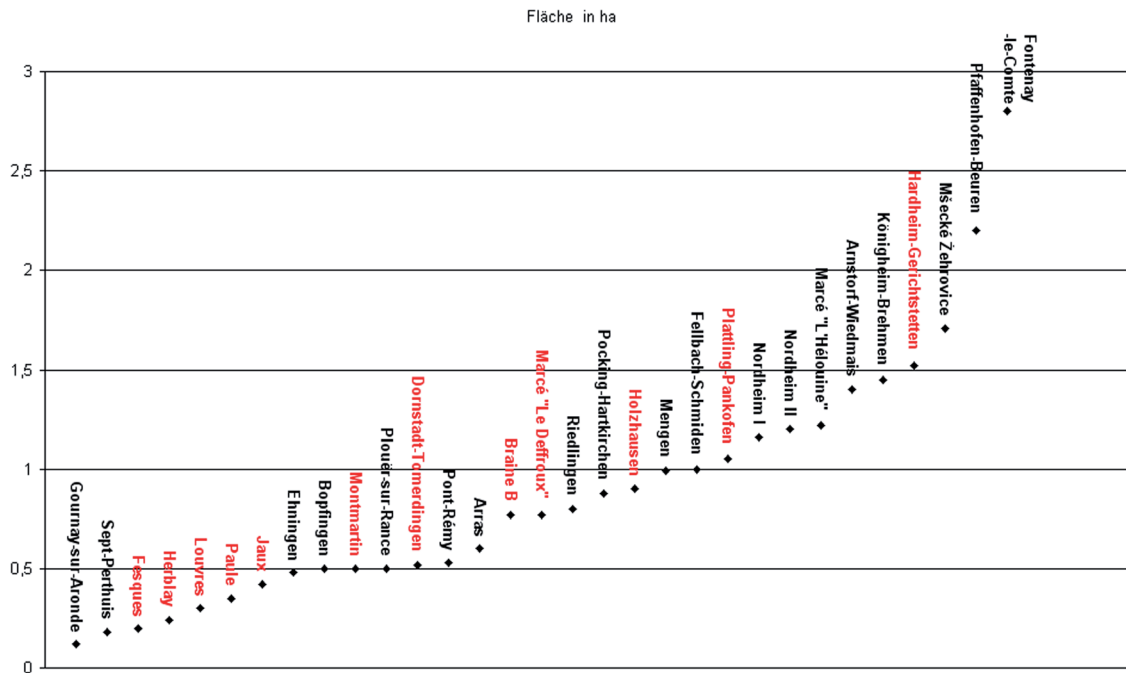


Abb. 5: Fläche der einfachen bzw. der inneren Einfriedungen (rot) samt Nebeneinfriedungen.

wurden (Braine, Fesques, Gournay-sur-Aronde, Montmartin).

An elf Fundplätzen wurden insgesamt 19 Brunnen mit einem Durchmesser zwischen 1,2 und 3,6 m und einer Tiefe zwischen 1,7 m und 35,3 m freigelegt. Von diesen waren neun Brunnenschächte mit Holz verschalt. Weitere häufige Befundstrukturen waren Gruben, Grubenhäuser, Silos, Feuerstellen und Öfen. So genannte *souterrains*, unterirdisch in den Fels geschlagene Gangsysteme, traten nur in der Bretagne auf (Paule, Plouër-sur-Rance). Spezielle Produktionseinrichtungen, nämlich eine Schmiedewerkstatt und ein Salzsiedeofen, kamen nur in Paule bzw. Pont-Rémy vor.

Die meisten Strukturen wurden innerhalb der inneren Einfriedungen freigelegt, doch waren auch die äußeren Einfriedungen nicht völlig befundfrei. Zwar lag keiner der untersuchten Fundplätze innerhalb einer größeren Ansiedlung, doch fanden sich in 18 Fällen auch Gruben, Pfostenbauten, Silos, Brunnen oder Öfen außerhalb der Einfriedungssysteme.

#### Die Funde

Das Fundmaterial umfasst Grob- und Feinkeramik; Amphoren; Geschirr aus Bronze und Eisen; Fleischgabeln, Bratspieße und Grillroste; hölzerne Eimer; Werkzeuge für den häuslichen Gebrauch (Messer, Äxte, Beile, Scheren, Herdschaufeln, Wetzsteine) und handwerkliche Tätigkeiten (Spinnwirtel, Webgewichte, Ahlen, Nähadeln, Meißel, Stichel, Hämmer, Steckambosse, Zangen u. a.); landwirtschaftliche

Gerätschaften (Mühlsteine, Pflugscharen, Spitz- oder Flachhacken, Sensen, Sicheln, Laubmesser, Schaber); Tüllenbarren; Ringe und Ketten; Produktionsmaterialien und -abfälle (Schlacke, Tiegel, Gussformen, Briquetage-Tiegel, Düsenziegel etc.); Tracht- und Schmuckgegenstände (Fibeln, Gürtelschnallen, Arm-, Ohr- und Fingerringe, Perlen, Anhänger o. ä. aus Eisen, Bronze, Gold, Glas, Bernstein, Lignit bzw. Sapropelit); Toilettengeräte; Waffen (Schwerter, Schwertscheiden und -koppeln, Ortbänder, Schilde, Lanzen spitzen und -schuhe oder Pfeilspitzen); Fragmente von verziegeltem Lehm, zum Teil mit Flechtwerkabdrücken und Spuren von Bemalung; Konstruktionselemente; Schlüssel; Münzen aus Bronze, Silber und Gold; Pferdegeschirr und Wagenzubehör; Tierknochen (vor allem von Rindern und Schweinen, aber auch von Schafen/Ziegen und seltener Pferden und Hunden); Menschenknochen; Pflanzenreste; sowie großformatige figürliche Darstellungen aus Stein (Mšecké Žehrovice, Paule) und Holz (Fellbach-Schmidlen [Nr. 9]).

In den meisten Einfriedungen war der Fundanfall relativ gering. Die Gegenstände stammten hauptsächlich aus den Gräben der (inneren) Einfriedungen, aber auch aus Pfostenlöchern und Gruben. Vereinzelt traten Deponierungen bestimmter Gegenstände auf, etwa von Metallwerkzeugen (Königheim-Brehmen, Plattling-Pankofen, Marcé „L'Héloüine“), Waffen (Gournay-sur-Aronde, Nordheim II) oder Tierschädeln und -knochen im anatomischen Zusammenhang (Braine, Gournay-sur-Aronde, Montmartin).



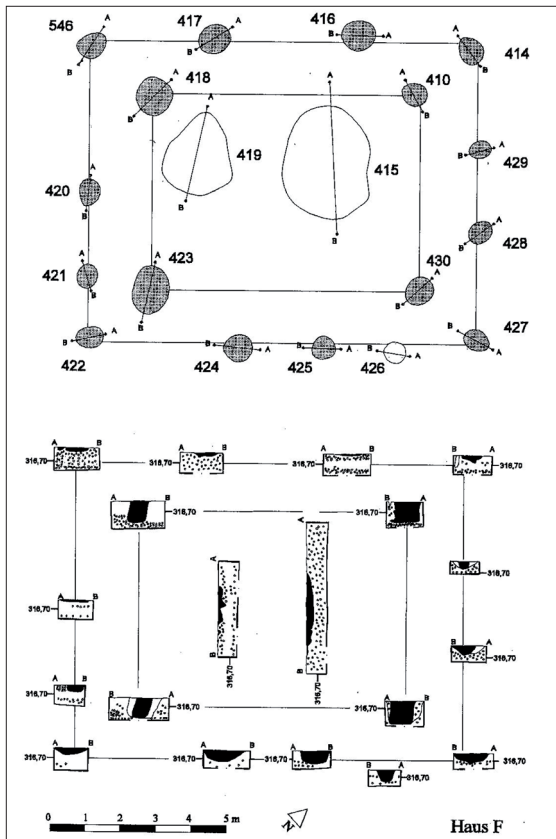


Abb. 6: Plattling-Pankofen, Planumsbefund und Pfostenprofile von Gebäude F. Beispiel für einen Umgangsbau.

### Die Chronologie

Einige Anlagen konnten mit Hilfe der Dendrochronologie in das 2. und in die 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert werden. Die wichtigsten, häufig allerdings nur groben Anhaltspunkte zur Datierung der einzelnen Fundorte lieferte jedoch das Fundmaterial. Die Mehrheit der Einfriedungen wurde in der Stufe Latène D begründet, etwa 25 bis 100 Jahre lang genutzt und spätestens in der 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. aufgegeben (siehe Anhang). Nur einige wenige hatten über einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren, zum Teil vom Ende der Hallstattzeit bis ins 1. Jh. v. Chr. oder gar bis in römische Zeit Bestand. In Arnstorf-Wiedmais, Blaufelden (Nr. 4), Bopfingen, Dornstadt-Tomerdingen, Ehningen, Holzhausen, Mšecké Žehrovice, Pfaffenhofen-Beuren und Riedlingen gingen der Errichtung von Wall und Graben aus Palisaden bestehende Einfriedungen und/oder Gebäude o. ä. voraus. Einige Anlagen – Gournay-sur-Aronde, Jaux, Montmartin, Nordheim I und II, Paule und Sept-Perthuis – wurden nach Bränden aufgegeben und die Innenbebauung sowie Wall und Graben einplaniert. Zwei Drittel der untersuchten Fundplätze erbrachten Bebauungsspuren und/oder Fundgegenstände aus römischer Zeit.

### Sakral...

Keines der untersuchten Merkmale – etwa die Konzentration ähnlicher Einfriedungen in einer bestimmten Gegend (so Buchenschutz 1991, 109-110; Reichenberger 1993a, 388) oder die Nähe der Fundorte zu älteren Grabhügeln (z.B. Bittel 1978; Schiek 1982; Murray 1996, 137-139) – erlaubt für sich allein genommen die Interpretation eines Fundortes als Kultplatz oder als architektonisch gestaltetes Heiligtum (zur Unterscheidung von Kultplatz und Heiligtum vgl. Haffner 1995, 10). Daher sind folgende hypothetische Kriterien zur Identifizierung von Kult im archäologischen Material herangezogen worden: Erstens werden Rituale an herausragenden natürlichen Orten oder in Kultgebäuden durchgeführt. Diese sakrale Sphäre wird zweitens architektonisch und/oder durch reinigende Rituale deutlich von der profanen getrennt. Drittens kann die Anwesenheit der übernatürlichen Kraft durch Kultbilder oder abstrakte Symbole ausgedrückt werden. Die Verehrung dieser Kraft wird viertens von bestimmten Handlungen begleitet, z.B. von Gebeten oder Opfern, auf die bestimmte Gegenstände, aber auch ikonographische Darstellungen hinweisen können (Renfrew 1994, 51-52; Renfrew/Bahn 2004, 416-417). Dabei ist zu beachten, dass nur das regelhafte und gehäufte Auftreten der genannten Eigenschaften die kultische Ansprache eines Fundplatzes ermöglicht.

Was die Funde betrifft, so sind das Verhältnis der einzelnen Fundkategorien zueinander, der Zustand des Fundmaterials sowie der Kontext der Auffindung entscheidend für die Interpretation eines Fundplatzes. Theoretisch kann ein im Ritual verwendeter Gegenstand nicht nur als Kult-, sondern auch als profanes Arbeitsgerät, Waffe o. ä. genutzt werden (Hansen 2003, 134). Da Rituale jedoch keine einmaligen Handlungen sind, sondern sich wiederholen, werden auch immer wieder, manchmal über sehr lange Zeiträume hinweg, dieselben Objekte verwendet und auf dieselbe Weise entsorgt (Zipf 2003, 15). Viele dieser Gegenstände entzieht man absichtlich durch Vergraben, Verbrennen, Zerschlagen oder Verbiegen der profanen Sphäre (Haffner 1989, 207-209).

Folgt man diesen Vorüberlegungen, so können die französischen Fundplätze Fesques, Gournay-sur-Aronde, die innere Einfriedung von Montmartin und möglicherweise Sept-Perthuis als Heiligtümer interpretiert werden. Ihre Erbauer hatten wenig Rücksicht auf landwirtschaftliche Bedürfnisse genommen, sondern die genannten Einfriedungen lagen in erhöhten, gut zu verteidigenden Positionen, die einen weiten Rundblick erlaubten und sich ohne größeren Aufwand befestigen ließen. Die gestaffelten Einfriedungssysteme des Fundplatzes Montmartin

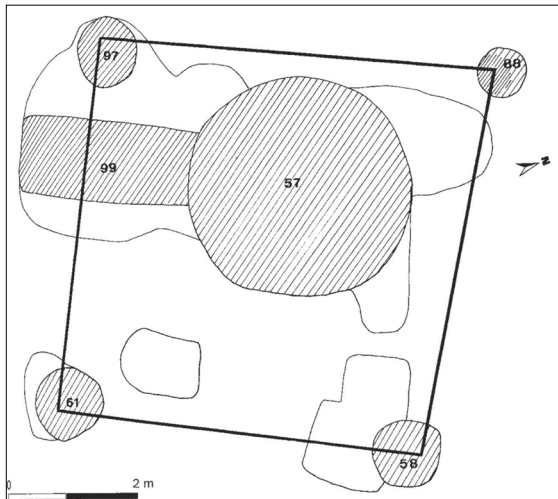


Abb. 7: Montmartin: Grube innerhalb eines (offenen?) Gebäudes.

sowie die hohen Palisaden in Gournay-sur-Aronde und Sept-Perthuis dienten als visuelle Hindernisse vor allem der Abgrenzung von der Außenwelt (Brunaux/Malagoli 2003, 19). Große und aufwendige Torbauten, oft geschmückt mit Schädeln von Menschen und Tieren sowie Waffen unterstrichen den ostentativen Charakter der Erdwerke zusätzlich (Brunaux/Malagoli 2003, 26; Brunaux 2004, 101). Typische Siedlungsbefunde wie Speicher oder Silos fehlten. Stattdessen bestand die Innenbebauung aus einer Kombination von Gruben bzw. Feuerstellen und offenen Gebäuden, deren Nutzung zu Wohn- oder landwirtschaftlichen Zwecken nur schwer vorstellbar ist (Abb. 7). Zudem zeichnete sich die Bebauung durch eine klare Zentrumssymbolik aus. Die Befundensembles lagen genau in der Mitte oder auf der Symmetrieachse der Einfriedungen, meist gegenüber dem Eingang, während keine Befunde entlang der Gräben auftraten (Abb. 8).

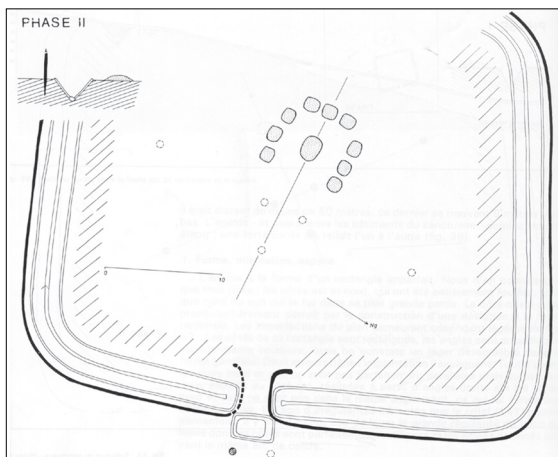


Abb. 8: Gournay-sur-Aronde, Bauphase 2: Grubenensemble im Zentrum der Einfriedung.

Das Fundmaterial aus Fesques, Gournay-sur-Aronde und der inneren Einfriedung von Montmartin besteht vor allem aus Waffen, Schmuck- und Trachtgegenständen sowie Münzen. Die Waffen zeichnen sich sehr häufig durch Spuren absichtlicher und immer wieder auf dieselbe Weise herbeigeführter Zerstörungen aus, die als Folge ritueller Aktivitäten anzusehen sind (Brunaux/Malagoli 2003, 24-25; Brunaux 2004, 96-99). Auch die Auswahl der Tiere, die in die genannten Anlagen gelangt sind, und die Art ihrer Behandlung weisen auf wiederholte, ritualisierte Handlungen hin. Verzehrt wurden vor allem die besten Stücke von Jungtieren. In den Gräben von Gournay-sur-Aronde waren zudem ca. 50 beinahe vollständige Rinderskelette, fast ausschließlich von senilen männlichen Tieren, sowie einige ebenfalls vollständige Pferdekadaver deponiert worden (Méniel 1997a; Brunaux/Malagoli 2003, 23-24). Menschenknochen, darunter Schädel und Skeletteile im anatomischen Zusammenhang, waren in Fesques, Gournay-sur-Aronde und Montmartin vergleichsweise häufig. In Fesques fanden sich außerdem auch 26 Fußpaare sowie teilweise die zugehörigen Waden- und Schienbeine, die im anatomischen Verband in Gruben standen, die sich außerhalb der äußeren Einfriedung aneinanderreihen. Entweder handelte es sich bei diesen Toten um Menschenopfer (Guillot 1997; Mantel 1997, 26-46) oder um Verbrecher, die nach der Hinrichtung aufrecht stehend der natürlichen Verwesung und den Blicken der Öffentlichkeit ausgesetzt worden waren (Brunaux 2000a, 168-169).

Die vier Fundplätze Fesques, Gournay-sur-Aronde, Montmartin und Sept-Perthuis zeichneten sich auch durch eine ungewöhnlich lange Platzkontinuität über mehrere Jahrhunderte hinweg gegenüber den anderen Einfriedungen aus. Die Anlage Fesques wurde noch bis ins 3. Jh. n. Chr. als Heiligtum genutzt, wie zahlreiche römische Votivgaben – Münzen, Amulette, Schmuckgegenstände, Statuetten etc. – sowie einzelne Architekturteile belegen. Die Einfriedung von Gournay-sur-Aronde wurde zwar zu Beginn des 1. Jh. n. Chr. zunächst aufgegeben, doch erbaute man an genau derselben Stelle in der Mitte des 4. Jh. n. Chr. einen gallo-römischen Umgangstempel.

Das Heiligtum von Fesques umschloss eine zweite, etwa 10 ha große befundleere Einfriedung (Abb. 9), in deren Gräben ca. 5000 fragmentierte Rinderknochen lagen – Schlachtabfälle, die als Überreste zahlreicher Bankette interpretiert werden können (Méniel 1997b). Die äußere Einfriedung diente demnach vermutlich einer großen Gemeinschaft als Versamlungs- und Festplatz, möglicherweise auch als Gerichtsstätte, wie die aufgestellten Skelette andeuten (Brunaux 2000a, 168-170; Brunaux 2004, 142-144). Auch die Einfriedung Braine wurde

in der zweiten Bauphase wahrscheinlich als Fest- und Versammlungsplatz für Bankette genutzt, da die Bebauung dieser Zeit nur aus zwei mit Steinen verkleideten Gruben und das Fundmaterial vor allem aus metallischem Trinkgeschirr, Amphorenfragmenten, Rinder- und Pferdeknochen bestand (Auxiette et al. 2000).

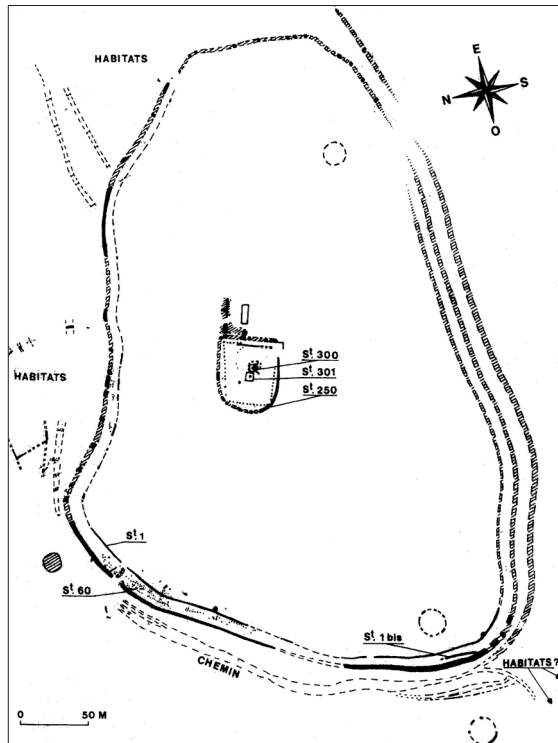


Abb. 9: Fesques, innere (st. 250) und äußere Einfriedung (st. 1): Heiligtum und Festplatz?

### ...oder profan?

Hinweise auf eine profane Funktion können die siedlungsgünstige Lage der Fundplätze sowie das Vorkommen von zeitgleichen Bestattungsplätzen, Pfostenspeichern, Grubenhäusern, Silos, *souterrains* und Produktionseinrichtungen liefern. In Siedlungen finden sich vor allem Keramik, seltener Amphoren; des weiteren Werkzeuge, Produktionsabfälle, Kleinfunde, Waffen, Münzen, Menschenknochen, Pflanzenreste sowie Knochen von Tieren aller Altersstufen, die Schnitt-, Brand- und Verbissspuren aufweisen. Das Fundmaterial ist für gewöhnlich stark fragmentiert und scheint achtlos entsorgt worden zu sein.

Diesen Kriterien zufolge sind die süddeutschen Viereckschanzen ebenso wie 13 der 16 untersuchten französischen Fundorte (Arras, Beauvais, Fontenay-le-Comte, Herblay, Jaux, Louvres, Marcé „Le Deffroux“, Marcé „L’Hélouine“, Paule, Plouër-sur-Rance, Pont-Rémy, Braine in der ersten Bauphase

und die äußere Einfriedung von Montmartin) als profane ländliche Einzelsiedlungen, d.h. als Gehöfte anzusehen. Für die Wahl ihrer Standorte waren nicht die verteidigungstechnische Lage, sondern vor allem die Qualität des Bodens und die Sicherung der Wasserversorgung ausschlaggebend. Die Fundplätze lagen relativ nah beieinander, bildeten zum Teil „Streusiedlungen“ (Rieckhoff/Biel 2001, 104) und waren Teil eines offenen, intensiv landwirtschaftlich genutzten Siedlungsraumes. Die Gestaltung der Anlagen mit Innen- und Außeneinfriedungen, Anaxen und inneren Gliederungen diente der Abtrennung verschiedener Funktionsbereiche (Pommeppy et al. 2000, 202). Die Wälle und Gräben erfüllten keinen fortifikatorischen Zweck, sondern besaßen allenfalls einen repräsentativen Charakter. Die Bebauung gruppierte sich entlang von Wall und Graben und ließ somit eine Hoffläche im Inneren frei (Reichenberger 1995, 76-77; Pommeppy et al. 2000, 199-200). Des Öfteren griff sie auch über den eingefriedeten Bereich auf das unmittelbare Umfeld der Einfriedungen hinaus. Zur baulichen Grundausstattung zählten Pfostenkonstruktionen und Grubenhäuser – Wohnbauten oder landwirtschaftliche Nutzbauten –, Silos und Speicher zur Vorratshaltung sowie Feuerstellen und Öfen, vereinzelt auch Produktionseinrichtungen. Die in Nordfrankreich und in Süddeutschland angetroffenen Schachtanlagen waren nicht etwa „Opferschächte“, wie für die Viereckschanzen früher angenommen worden war (so Kimmig 1965; Schwarz 1975, 341-347), sondern dienten als Brunnen der Wasserversorgung (Wieland 2002a, 866-874) oder stellten, wie im Fall Holzhausen, wahrscheinlich das Ergebnis erfolgloser Brunnenbohrungen dar (Schaich 2002, 341-343; Schwarz/Wieland 2005, 84).

Profane Nutzbauten waren auch die so genannten Umgangsbauten der süddeutschen Viereckschanzen. Sie galten lange Zeit als die aus Holz erbauten keltischen Vorläufer der gallorömischen Umgangstempel (*fana*), da sich die Grundrisse der beiden Bauformen ähneln und ihr Verbreitungsgebiet beinahe das selbe ist (z.B. Reichenberger 1995). In den letzten Jahren wurden solche „Umgangsbauten“ jedoch auch im Handwerkerbereich des Oppidums Manching (Leicht 1998, 628-632; Leicht 2002, 185-186) und außerhalb von befestigten Großsiedlungen, z.B. in Aschheim-„DAWO 1997“ (Scheffzik 2001, 377), Ingolstadt-Zuchering (Schubert 1995) und Straubing-Lerchenhaid (Möslein 2003) entdeckt. Dagegen fanden sich in keiner einzigen Viereckschanze die Reste eines eindeutigen Umgangstempels – und keinem einzigen Umgangstempel ging nachweislich ein latènezeitlicher „Umgangsbau“ voraus (Altjohann 1995, 194). Ganz im Gegenteil: die wenigen Pfostenkonstruktionen, die unter den Fundamenten gallorömischer *fana* freigelegt wurden, besaßen



keine um das Gebäude herumlaufende Galerie, sondern es handelte sich wie in Gournay-sur-Aronde um einfache viereckige Konstruktionen (Cabuy 1991, 27-31; Derks 1998, 168-177; Altjohann 1999, 110-111). Die frühesten *fana*, z.B. der um 30 v. Chr. errichtete Tempel von Ribemont-sur-Ancre, stammen aus augusteischer Zeit. Weder die Konzeption noch die Baumaterialien dieser Gebäude lassen sich auf vorrömische Traditionen zurückführen; vielmehr erinnert die Art ihrer Konstruktion stark an die Bauweise der *horrea* in römischen Militärlagern (Brunaux 1999, 213-217; Brunaux 2000b). Die überwiegende Mehrheit der Umgangstempel entstand zudem erst gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. und in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (Fauduet 1993, 87-92). Die Umgangstempel stellen also eine typisch provinzialrömische Erscheinung dar, die sich möglicherweise aus der Kombination von *cella*, dem Standort des Kultbildes in römischen Tempeln, und *porticus* entwickelt hat (van Andringa 2002, 100-101). Die Galerie wurde im Rahmen des Kaiserkultes eventuell für die Aufbewahrung der *imagines*, der Kaiserbildnisse, genutzt (van Andringa 2000). Ein Zusammenhang zwischen den „Umgangsbauten“ der Viereckschanzen und den Umgangstempeln der römischen Zeit ist also nicht zu erkennen. Somit ist auch eine „Funktionsgleichheit im kultischen Sinne“ (Reichenberger/Schaich 1996, 106) mehr als fragwürdig, zumal das Fundmaterial aus der Umgebung der latènezeitlichen Gebäude keinerlei Besonderheiten aufweist. Selbst der Begriff „Umgangsbau“ sollte m. E. überdacht werden, da der Abstand zwischen der Außenwand des angeblichen Umgangs und der Wand des Kernbaus in einigen Fällen weniger als 1 m beträgt und ein „Umgang“ so schwerlich möglich gewesen wäre (so auch Schefzik 2001, 129). Neutralere und bei einer Nutzfläche von bis zu 320 m<sup>2</sup> treffender wäre die Bezeichnung dieses Gebäudetyps als „repräsentativer Großbau“ (in diesem Sinne auch Schaich 2002, 352 Anm. 42). Die Zahl der vor allem aus den Gräben stammenden Funde ist in den meisten Einfriedungen aufgrund der geringen Einwohnerzahl normalerweise nicht sehr groß. Es handelt sich fast ausschließlich um Abfälle oder auch um Verlustfunde, vor allem um zerscherbte (Gebrauchs-) Keramik und um stark fragmentierte, schlecht erhaltene Knochen von Tieren aller Altersklassen und beiderlei Geschlechts, die fast immer Schnitt-, Brand- und Fraßspuren aufweisen. Sie stellen Speisereste, gewöhnliche Schlachtabfälle oder auch Reste, die bei der Weiterverarbeitung von tierischen Rohstoffen entstanden sind, dar (vgl. hierzu Méniel 1994a; Méniel 2001a, 18-31; Méniel 2001b). Manchmal haben sich auch Pflanzenreste erhalten, die auf ackerbauliche Tätigkeiten und die Lagerung von Getreide und Hülsenfrüchten hinweisen. Die Geräte und Werkzeuge haben im häuslichen Bereich oder in

der Landwirtschaft Verwendung gefunden und der Erzeugung und Weiterverarbeitung von pflanzlichen und tierischen Rohstoffen oder aber der Instandhaltung des Bau- und Gerätebestands gedient. Nur in Ausnahmefällen lässt sich eine spezialisierte handwerkliche Produktion über den Eigenbedarf hinaus durch den Fund von speziellen Produktionseinrichtungen und -resten belegen (Guillaumet/Nillesse 2000; Wieland 2001, 233-234). Münzen, Tracht- und Schmuckgegenstände oder auch Waffen fehlen in diesen Einfriedungen häufig oder sind selten. Die Funde spiegeln also ein bäuerlich-ländliches, an den Bedürfnissen des alltäglichen Lebens orientiertes Milieu wider (Malrain 2000a, 113). Dennoch zeigt der Fund von fremden Gütern wie Feinkeramik, Briquetageziegeln, Amphoren, Münzen u. a. m., dass diese bäuerlichen Gehöfte weder in Frankreich, noch in Deutschland als völlig autarke Siedlungseinheiten anzusehen sind (so z.B. Delestrée 1996, 14; Wieland 2002b, 271), sondern in unterschiedlichem Umfang am Nah- und am Fernhandel teilgenommen haben (Le Bihan et al. 1990, 110; Rieckhoff 2002, 364). Vereinzelt menschliche Knochenfragmente, die vermengt mit gewöhnlichen Siedlungsabfällen aus Gräben und Gruben stammen und häufig Schnittspuren und Brüche aufweisen, sind wahrscheinlich als Überreste sekundärer Bestattungsrituale anzusehen (vgl. für das Oppidum Manching: Lange 1983, 105-112; Hahn 1999; Rieckhoff/Biel 2001, 264-265).



Abb. 10: Figürliche Darstellungen von Paule. Höhe max. 43 cm.

Auch die figürlichen Darstellungen – der Kopf einer steinernen Statue aus Mšecké Žehrovice (Megaw/Megaw 1998), die vier Steinbüsten aus Paule (Abb. 10) (Menez 1999) und die hölzernen aufgerichteten Ziegenbock- bzw. Hirschfiguren aus Fellbach-Schmidlen (Wieland 1999b, 36-44 mit älterer Literatur) – wurden in Befundstrukturen entdeckt, deren Fundmaterial keinerlei Besonderheiten aufweist. Daher erscheint eine Interpretation dieser Skulpturen als Götterdarstellungen oder Kultbilder (so z.B. Megaw/Megaw 1988, 639; Haffner 1995,

33) äußerst fragwürdig. Wahrscheinlich handelte es sich eher um Ahnenbilder, die man bei der Aufgabe des Siedlungsplatzes entsorgt hatte (für Paule: Menez 1999, 400-408; Bouvet et al. 2003, 91-92), oder im Fall der Tierfiguren aus Holz um dekorative Elemente, beispielsweise um Teile der Brunnenkonstruktion (so auch Venclová et al. 1998, 213).

### **Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Einfriedungen in Nordfrankreich und Süddeutschland**

Trotz vieler funktionaler Gemeinsamkeiten lassen sich die Viereckschanzen Süddeutschlands nicht einfach mit den latènezeitlichen Gehöften Nordfrankreichs gleichsetzen. Die süddeutschen Anlagen waren häufig einfacher strukturiert und wiesen seltener eine innere Untergliederung auf als die französischen. Im Unterschied zu einigen Einfriedungen in Nordfrankreich besaß keine einzige Viereckschanze einen geschwungenen Grabenverlauf. Zudem herrschten bei letzteren im Durchschnitt geometrischere Formen vor. Die süddeutschen Viereckschanzen waren mit einer durchschnittlichen Fläche von 1,04 ha außerdem deutlich größer als die französischen Anlagen, deren Nutzfläche im Durchschnitt nur 0,75 ha betrug. Die Gräben der Viereckschanzen waren im Mittel breiter und tiefer und wiesen niemals Unterbrechungen auf. In Frankreich hingegen waren im Eingangsbereich unterbrochene Gräben die Regel. Die Anlagen in Deutschland hatten nie mehr als einen Eingang, während in Frankreich Einfriedungen mit mehreren Zugängen oder auch nach Norden ausgerichtete Eingänge durchaus üblich waren. Torbauten konnten in beiden Ländern nachgewiesen werden. Speicher, einfache Gebäude, Grubenhäuser, Brunnen, Gruben, Silos und Feuerstellen kamen in den Viereckschanzen und den französischen Gehöften gleichermaßen vor. Großbauten mit einer Grundfläche von mehr als 75 m<sup>2</sup> waren in letzteren hingegen äußerst selten. Bei den „Umgangsbauten“ handelte es sich sogar um einen ausschließlich in Süddeutschland verbreiteten Bautyp. Produktionstechnische Einrichtungen fanden sich zwar in zwei französischen Einfriedungen, aber in keiner der untersuchten Viereckschanzen. Wesentliche Unterschiede in der Zusammensetzung des Fundmaterials bestanden nicht. Palisadeneinfriedungen, die den eigentlichen Graben-Wall-Anlagen vorausgingen und oft dieselbe Form und Orientierung hatten, waren offenbar eine weitere Besonderheit der Viereckschanzen. Die Besiedlung brach in Süddeutschland in der Stufe Latène D 2a ab (Rieckhoff 1995, 187-189; Rieckhoff 2002, 373-374; dagegen Wieland 1996, 181-182), so dass hier im Gegensatz zu Frankreich

keine kontinuierliche Weiterentwicklung der Fundplätze bis in römische Zeit stattfinden konnte (anders Zanier 2005).

Die Gehöfte Nordfrankreichs waren offenbar hierarchisch gegliedert. Sie lassen sich nach F. Malrain anhand des Arbeitsaufwandes, der zu ihrer Errichtung nötig war, sowie der Menge und der Qualität ihres Fundmaterials, insbesondere der Zusammensetzung der Tierknochen, in vier Rangstufen unterteilen (Malrain 2000, 248-258. 322-327; Malrain et al. 2002, 137-145). Gehöfte der untersten Rangstufe waren nicht eingefriedet und zeichneten sich durch die geringe Anzahl an Befunden und Funden aus (Abb. 11). Gehöfte der dritten Rangstufe wurden von schmalen Gräben eingefasst und wiesen verschiedene, meist kleine Gebäude, Brunnen oder Silos auf. Das Fundmaterial setzte sich vor allem aus Keramik, wenigen Werkzeugen und landwirtschaftlichen Gerätschaften zusammen. Die Fleischversorgung war von schlechter Qualität. Dieser Kategorie gehören die meisten der untersuchten Gehöfte aus Nordfrankreich an (Arras, Jaux, Louvres, Marcé „Le Deffroux“ [Nr. 20], Marcé „L'Hélouine“, Pont-Rémy). Gehöfte zweiten Ranges wie Beauvais, Braine (1. Bauphase) und Herblay besaßen Gräben von etwa 3,5 m Breite und mehr als 1,5 m Tiefe und waren im Inneren häufig untergliedert. Die Tierknochen zeugen von einer ausreichenden Versorgung der Bewohner mit Fleisch von guter Qualität. Zu den Funden zählen neben Keramik oft Schmuck, Waffen, Münzen, Amphoren und anderen Importgegenstände. Fundplätze der Rangstufe 1 (Fontenay-le-Comte, Plouër-sur-Rance) unterscheiden sich von denen der vorherigen Kategorie vor allem durch die deutliche Abtrennung der Wohn- von den Wirtschaftsbereichen. Die Fundgegenstände – Weinamphoren, Fein- und römische Importkeramik, Metallgeschirr, Werkzeuge, Schmuck, Trachtzubehör, Toilettengerät, Münzen, Wagenzubehör, Pferdegeschirr sowie Wildtierknochen – spiegeln ein hohes sozioökonomisches Niveau wider. An der Spitze dieser Hierarchie ländlicher Einzelsiedlungen standen Fundplätze wie Montmartin und Paule. Sie werden von der französischen Forschung aufgrund ihrer Größe, der verteidigungstechnisch günstigen topographischen Lage, den nach fortifikatorischen und repräsentativen Gesichtspunkten gestalteten Graben-Wall-Systemen, der Trennung der verschiedenen Tätigkeitsbereiche, des Vorhandenseins von Großbauten sowie des reichhaltigen Fundmaterials als „Adelsresidenzen“ bezeichnet (Brunaux/Méniel 1997; Menez/Arramond 1997).

Die mächtigen Gräben, Wälle und Toranlagen sowie die imposanten, meistens auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite errichteten Hauptgebäude



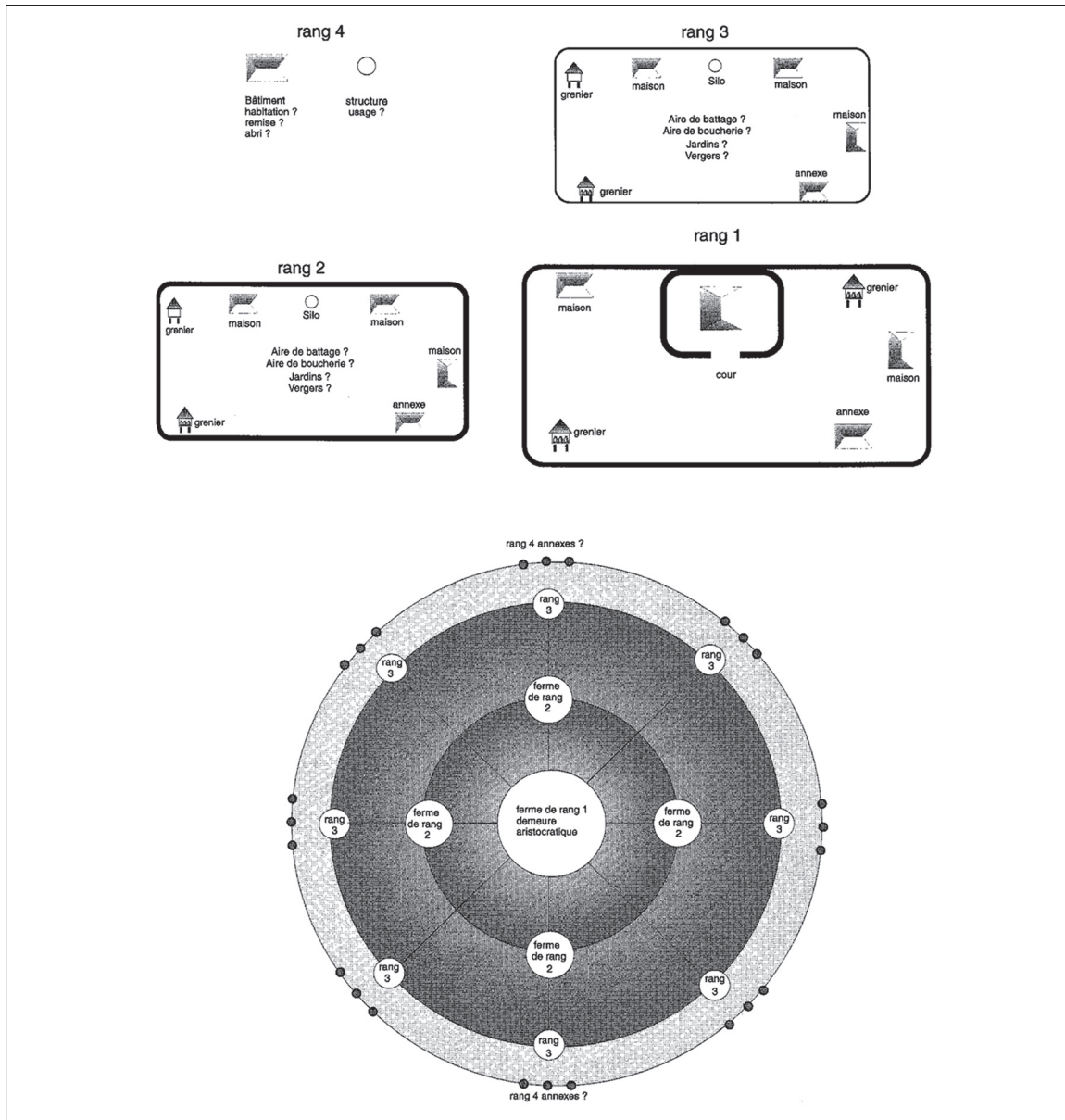


Abb. 11: Hierarchische Gliederung der Gehöftsiedlungen in Nordfrankreich.

mancher süddeutscher Viereckschanzen scheinen ebenfalls auf eine herausgehobene Stellung dieser Fundplätze im spätlatènezeitlichen Siedlungsgefüge, möglicherweise sogar auf eine Funktion als herrschaftliche Gehöfte hinzuweisen (so z.B. Venclová et al. 1998, 221; Neth 2001, 83-84). Zudem waren die Viereckschanzen im Durchschnitt repräsentativer und aufwendiger gestaltet als die meisten französischen Einzelsiedlungen. Da sich die süddeutschen Einfriedungen jedoch untereinander sowohl in Bezug auf die Befunde, als auch auf die Funde weniger stark unterscheiden als die Gehöfte Nordfrankreichs, können sie nicht einfach in das französische Gliederungsschema integriert werden. Fundplätze wie Montmartin oder Paule wurden bisher in Süddeutschland gar nicht entdeckt. Aller-

dings existierten auch hier nicht eingefriedete und somit archäologisch schlecht nachweisbare Höfe, die sich deutlich von den repräsentativ gestalteten Graben-Wall-Anlagen mit ihren Großbauten unterschieden (vgl. Reichenberger 1993a, 373-376; Schefzik 2001, 146-147). Demnach waren die ländlichen Einzelsiedlungen im spätlatènezeitlichen Süddeutschland hierarchisch gegliedert, wobei die eingefriedeten Gehöfte an der Spitze dieser Hierarchie standen. Sie lassen sich anhand der Bauschemata und der Fundqualität in zwei sozioökonomische Kategorien – den weniger differenzierten „Typ Wiedmais“ und den komplexeren und ein qualitativvolleres Fundmaterial aufweisenden „Typ Riedlingen“ – unterteilen (Rieckhoff 2002, 364-367). Diese Rangordnung war aber nach dem

heutigen Forschungsstand in Süddeutschland weniger stark ausdifferenziert als die der ländlichen Siedlungen in Nordfrankreich.

### Ergebnisse und Ausblick

Einfriedungen waren vor allem in der Mittel- und der Spätlatènezeit in allen Bereichen des Lebens – im Siedlungswesen wie im Bestattungsbrauch ebenso wie bei Heiligtümern oder auch bei Bankett- und Versammlungsplätzen – allgegenwärtig und prägten das Landschaftsbild entscheidend (Venclová et al. 1998, 207-208; Malrain/Pinard 2000, 188-189). Militärische Bedeutung oder eine Schutzfunktion besaßen jedoch nur die wenigsten der hier vorgestellten Einfriedungssysteme. Sie dienten vielmehr der Abtrennung der Innen- von der Außenwelt, als Eigentums- und Rechtsgrenzen und erfüllten somit vor allem symbolische und/oder repräsentative Zwecke, denn in der Architektur der Einfriedungen und deren Bebauung spiegelten sich das Repräsentationsbedürfnis, der Status und der Rang der Bauherren wider (Collis 1996; Brunaux 2000c; Buchsenschutz 2000; Rieckhoff 2002, 366). Demzufolge ist die Entstehung und massenhafte Verbreitung von Einfriedungssystemen primär auf gesellschaftliche Veränderungen zurückzuführen. Künftige Untersuchungen zum ländlichen Siedlungswesen der späten Eisenzeit sollten die eingefriedeten Gehöfte daher verstärkt in ihrem gesellschaftlichen Kontext betrachten und den sozialen Ursachen nachgehen, die in der späten Eisenzeit in den verschiedenen Regionen zu ihrer Entstehung und Verbreitung geführt haben.

### Literaturverzeichnis

- Agache 1970: R. Agache, Détection aérienne des vestiges protohistoriques, gallo-romains et médiévaux dans le bassin de la Somme et ses abords. Bull. Soc. Préhist. du Nord. Musée d'Amiens. Bull. spécial n° 7 (Amiens 1970).
- Agache 1978: R. Agache, La Somme pré-romaine et romaine d'après les prospections à basse altitude (Amiens 1978).
- Agache/Bréart 1975: R. Agache/J. Bréart, Atlas d'archéologie aérienne de Picardie (Amiens 1975).
- Altjohann 1995: M. Altjohann, Bemerkungen zum Ursprung des gallo-römischen Umgangstempels. In: W. Cysz (Hrsg.), Provinzialröm. Forsch. Festschr. G. Ulbert (Espelkamp 1995) 169-203.
- Altjohann 1999: M. Altjohann, Gallo-römische Umgangstempel und Bauten in Viereckschanzen. In: G. Wieland (Hrsg.), Keltische Viereckschanzen. Einem Rätsel auf der Spur (Stuttgart 1999) 105-112.
- Ambs 1999: R. Ambs, Erste Ergebnisse der Grabungen in der Viereckschanze von Beuren. Arch. Jahr Bayern 1998, 1999, 62-65.
- van Andringa 2000: W. van Andringa, Le vase de Sains-du-Nord et le culte de l'*imago* dans les sanctuaires gallo-romains. In: W. van Andringa (Hrsg.), Archéologie des sanctuaires en Gaule romaine (St. Etienne 2000) 27-43.
- van Andringa 2002: W. van Andringa, La religion en Gaule romaine. Piété et politique (I<sup>er</sup> au III<sup>e</sup> siècle apr. J.-C.) (Paris 2002).
- Auxiette/Pommepuy 2000: G. Auxiette/C. Pommepuy, Braine (Aisne) „La Grange des Moines“. Une ferme aristocratique. Archéologie en Picardie (Amiens 2000).
- Auxiette et al. 2000: G. Auxiette/S. Desenne/F. Gransar/C. Pommepuy, Structuration générale du site de Braine „La Grange des Moines“ (Aisne) à La Tène finale et particularités: présentation préliminaire. Rev. Arch. Picardie 1/2, 2000, 97-105.
- Bayard/Collart 1996: D. Bayard/J.-L. Collart (Hrsg.), De la ferme indigène à la villa romaine. La romanisation des campagnes de la Gaule. Actes 2<sup>e</sup> Coll. Assoc. AGER 1993. Rev. Arch. Picardie N° spécial 11 (Amiens 1996).
- Becker 1996: H. Becker, Ein keltischer Tempel als Bewuchsmerkmal im Getreide – die Viereckschanze bei Hartkirchen. In: H. Becker (Hrsg.), Archäologische Prospektion: Luftbildarchäologie und Geophysik. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpf. 59 (München 1996) 191-198.
- Behrends 1981: R.-H. Behrends, Die Funde aus der Viereckschanze von Gerichtstetten, Gem. Hardheim, Neckar-Odenwald-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 311-326.
- Bemman/Hahne 1992: J. Bemman/G. Hahne, Ältereisenzeitliche Heiligtümer im nördlichen Europa nach den archäologischen Quellen. In: H. Beck/D. Ellmers/K. Schier (Hrsg.), Germanische Religionsgeschichte. Quellen und Quellenprobleme. RGA Ergbd. 5 (Berlin/New York 1992) 29-69.

- Billamboz/Tegel 1998: A. Billamboz/W. Tegel, Die dendrochronologische Datierung der keltischen Brunnenschächte von Riedlingen „Klinge“, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 1998, 73-76.
- Bittel 1978: K. Bittel, Viereckschanzen und Grabhügel – Erwägungen und Anregungen. Zeitschr. f. Schweizer Arch. und Kunstgesch. 35, 1978, 1-16.
- Bittel 1990: K. Bittel, Forschungsgeschichte. In: K. Bittel/S. Schiek/D. Müller, Die keltischen Viereckschanzen. Atlas arch. Geländedenkmäler Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1990) 9-17.
- Bittel/Schiek/Müller 1990: K. Bittel/S. Schiek/D. Müller, Die keltischen Viereckschanzen. Atlas arch. Geländedenkmäler Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1990).
- Bizien-Jaglin/Lejars 1991: C. Bizien-Jaglin/T. Lejars, Le sanctuaire armoricain de Sept-Perthuis à Saint-Malo. In: J.-L. Brunaux (Hrsg.), Les sanctuaires celtiques et leurs rapports avec le monde méditerranéen. Dossiers de protohistoire. 3 (Paris 1991) 133-135.
- Bizien-Jaglin/Lejars 2003: C. Bizien-Jaglin/T. Lejars, Le site de Sept-Perthuis, près de Saint-Malo en Ille-et-Vilaine, et la question des installations à caractère cultuel en Gaule occidentale. In: B. Mandy/A. de Saulce (Hrsg.), Les marges de l'Armorique à l'Age du Fer. Archéologie et Histoire: culture matérielle et sources écrites. Act. XXIII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. Rev. Arch. Ouest. Suppl. n° 10 (Rennes 2003) 119-140.
- Bouchette/Rösch 1996: A. Bouchette/M. Rösch, Keltische Pflanzenfunde aus Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 1996, 132-137.
- Bouvet et al. 2003: J.-P. Bouvet/M.-Y. Daire/J.-P. Le Bihan/O. Nillesse/A. Villard-Le Tiec, La France de l'Ouest (Bretagne, Pays de la Loire). In: P. Arcelin/J.-L. Brunaux (Hrsg.), Cultes et sanctuaires en France à l'âge du Fer. Gallia 60, 2003, 75-105.
- Braasch 1985: O. Braasch, Beobachtungen an der spätkeltischen Viereckschanze von Hartkirchen. Arch. Jahr Bayern 1984, 1985, 89-90.
- Brunaux 2000a: J.-L. Brunaux, Les religions gauloises. Nouvelles approches sur les rituels celtiques de la Gaule indépendante (Paris 2000).
- Brunaux 2000b: J.-L. Brunaux, Ribemont-sur-Ancre (Somme): du trophée celtique au lieu de culte public gallo-romain. In: W. van Andringa (Hrsg.), Archéologie des sanctuaires en Gaule romaine (St. Etienne 2000) 133-156.
- Brunaux 2000c: J.-L. Brunaux, Propriétés divines, possessions humaines. La fonction symbolique de l'enclos. Rev. Arch. Picardie 1/2, 2000, 271-278.
- Brunaux 2004: J.-L. Brunaux, Guerre et religion en Gaule. Essai d'anthropologie celtique (Paris 2004).
- Brunaux/Malagoli 2003: J.-L. Brunaux/C. Malagoli, La France du Nord (Champagne-Ardenne, Ile-de-France, Nord, Basse-Normandie, Haute-Normandie, Pas-de-Calais, Picardie). In: P. Arcelin/J.-L. Brunaux (Hrsg.), Cultes et sanctuaires en France à l'âge du Fer. Gallia 60, 2003, 9-73.
- Brunaux/Méniel 1997: J.-L. Brunaux/P. Méniel, La résidence aristocratique de Montmartin (Oise) du III<sup>e</sup> au II<sup>e</sup> s. av. J.-C. dAf 64 (Paris 1997).
- Brunaux/Rapin 1988: J.-L. Brunaux/A. Rapin, Gournay II. Boucliers et lances. Dépôts et trophées (Paris 1988).
- Brunaux et al. 1985: J.-L. Brunaux/P. Méniel/F. Poplin, Gournay I. Les fouilles sur le sanctuaire et l'oppidum. Rev. Arch. Picardie. N° spécial (Paris 1985).
- Brunaux 1999: J.-L. Brunaux (Hrsg.), Ribemont-sur-Ancre (Somme). Bilan préliminaire et nouvelles hypothèses. Gallia 56, 1999, 177-283.
- Buchsenschutz 1978: O. Buchsenschutz, Faux camps romains... Vraies enceintes culturelles? Caesarodunum 7, 1978, 287-298.
- Buchsenschutz 1984a: O. Buchsenschutz, Structures d'habitat et fortifications de l'Age du Fer en France Septentrionale. Mém. Soc. Préhist. Fr. 18 (Paris 1984).
- Buchsenschutz 1984b: O. Buchsenschutz, 150 ans de recherches sur les fortifications en terre en Europe tempérée. In: Les Celtes en Belgique et dans le Nord de la France. Rev. Nord. N° spécial 1984, 217-275.
- Buchsenschutz 1991: O. Buchsenschutz, Viereckschanzen et sanctuaires en Europe celtique. In: J.-L. Brunaux (Hrsg.), Les sanctuaires celtiques et leurs rapports avec le monde méditerranéen. Dossiers de protohistoire 3 (Paris 1991) 106-112.
- Buchsenschutz 2000: O. Buchsenschutz, Traces, typologies et interprétation des enclos de l'âge du Fer. Rev. Arch. Picardie 1/2, 2000, 7-11.
- Buchsenschutz/Ralston 1975: O. Buchsenschutz/I. B. M. Ralston, Late Pre-Roman Iron Age Forts in Berry. Antiquity 49, 1975, 8-18.
- Buchsenschutz/Méniel (Hrsg.) 1994: O. Buchsenschutz/P. Méniel (Hrsg.), Les installations agricoles de l'âge du Fer en Ile-de-France. Act. Coll. Paris 1993. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 1994).
- Buchsenschutz/Olivier (Hrsg.) 1989: O. Buchsenschutz/L. Olivier (Hrsg.), Les Viereckschanzen et les enceintes quadrilatérales en Europe celtique. Act. IX<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. (Paris 1989).
- Cabuy 1991: Y. Cabuy, Les temples gallo-romains des cités des Tongres et des Trévires (Brüssel 1991).
- Casadei/Leconte 2000: D. Casadei/L. Leconte, Analyse spatiale d'un établissement rural de La Tène D1: Louvres/Le Vieux Moulin. In: S. Marion/G. Blancquaert (Hrsg.), Les installations agricoles de l'âge du Fer en France septentrionale. Actes Coll. Paris 1997. Etudes Hist. et Arch. (Paris 2000) 37-73.
- Collis 1996: J. R. Collis, Hill-forts, enclosures and boundaries. In: T. C. Champion/J. R. Collis (Hrsg.), The Iron Age in Britain and Ireland: Recent Trends (Sheffield 1996) 87-94.
- Cotton 1961: A. Cotton, Relationships between Iron Age Earth Works in France and Britain. Ogam 13, 1961, 103-113.
- Cotton/Frère 1961: M. Cotton/S. Frère, Enceintes de l'âge du Fer au pays des Lémovices. Gallia 19, 1961, 31-54.
- Delestrée 1996: L.-P. Delestrée, Monnayages et peuples gaulois du Nord-Ouest (Paris 1996).
- Derks 1998: T. Derks, Gods, Temples and Ritual Practices. The Transformation of Religious Ideas and Values in Roman Gaul (Amsterdam 1998).

- Dietrich et al. 2003: A. Dietrich/A. Gebhardt/D. Marguerie, Le sanctuaire du second âge du Fer de Sept-Perthuis. Etude archéo-environnementale. In: B. Mandy/A. de Saulce (Hrsg.), Les marges de l'Armorique à l'âge du Fer. Archéologie et Histoire: culture matérielle et sources écrites. Act. XXIII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. Rev. Arch. Ouest. Suppl. n° 10 (Rennes 2003) 141-148.
- Fauduet 1993: I. Fauduet, Les temples de tradition celtique en Gaule romaine (Paris 1993).
- Fischer 1992: Th. Fischer, Römische Landwirtschaft in Bayern. In: Bauern in Bayern. Von den Anfängen bis zur Römerzeit. Ausstellungskat. Gäubodenmuseum 19 (Straubing 1992) 229-275.
- Friedrich 1997: M. Friedrich, Erste Ergebnisse von Holzartenbestimmungen und dendrochronologischen Untersuchungen an Hölzern der spätkeltischen Viereckschanze bei Nordheim, Kr. Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 1997, 85-91.
- Gransar et al. 1997: F. Gransar/F. Malrain/V. Matteredne, Analyse spatiale d'un établissement rural à enclos fossoyés du début de La Tène finale: Jaux „Le Camp du Roi“ (Oise). In: A. Bocquet (Hrsg.), Espaces physiques, espaces sociaux dans l'analyse interne des sites du Néolithique à l'âge du Fer. Act. 119<sup>e</sup> congrès nat. soc. hist. et scien. Amiens 1994 (Paris 1997) 159-181.
- Guillaumet/Nillesse 2000: J.-P. Guillaumet/O. Nillesse, Les petits objets de quelques fermes gauloises: approche méthodologique. In: S. Marion/G. Blancquaert (Hrsg.), Les installations agricoles de l'âge du Fer en France septentrionale. Act. Coll. Paris 1997. Etudes Hist. et Arch. (Paris 2000) 251-276.
- Guillot 1997: H. Guillot, Analyse taphonomique et anthropologique des restes humains. In: E. Mantel (Hrsg.), Le sanctuaire de Fesques „Le Mont du Val aux Moines“. Nord-Ouest Arch. 8 (Berck-sur-Mer 1997) 59-80.
- Haffner 1989: A. Haffner, Grab 296. Zur pars pro toto-Sitte und zur rituellen Zerstörung von Waffen während der Latènezeit. In: A. Haffner (Hrsg.), Gräber – Spiegel des Lebens. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 2 (Mainz 1989) 197-210.
- Haffner 1995: A. Haffner, Allgemeine Übersicht. In: A. Haffner (Hrsg.), Heiligtümer und Opferkulte der Kelten. Sonderh. Arch. Deutschland (Stuttgart 1995) 9-42.
- Hahn 1999: E. Hahn, Zur Bestattungssitte in der Spätlatènezeit. Neue Skelettfunde aus dem Oppidum von Manching. In: M. Kokabi/E. May (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie 2 (Konstanz 1999) 137-141.
- Hansen 2003: S. Hansen, Archäologie zwischen Himmel und Hölle: Bausteine für eine theoretisch reflektierte Religionsarchäologie. In: M. Heinz/K. H. Eggert/U. Veit (Hrsg.), Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation. TAT 2 (Münster 2003) 114-148.
- Heukemes 1983: B. Heukemes, Zur keltischen Doppelschanze „Am Wasserbett“ von Ladenburg. Denkmalpf. Baden-Württemberg 12, 1983, 193-198.
- Jacques/Rossignol 2001: A. Jacques/P. Rossignol, La ferme indigène d'Arras, „Les Bonnettes“ (Pas-de-Calais). In: J. R. Collis (Hrsg.), Society and Settlement in Iron Age Europe. L'habitat et l'occupation du sol en Europe. Actes XVIII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. (Sheffield 2001) 246-261.
- Jansová 1968: L. Jansová, Mšecké Žehrovice und die Frage der Viereckschanzen in Böhmen. Arch. Rozhledy 20, 1968, 470-489.
- Kimmig 1965: W. Kimmig, Zur Interpretation der Opferszene auf dem Gundestrup-Kessel. Fundber. Schwaben N. F. 17, 1965, 135-143.
- Klein 1992: F. Klein, Erste Untersuchungen in einer Viereckschanze bei Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 1992, 111-113.
- Klein 1993: F. Klein, Zur weiteren Untersuchung der Viereckschanze „Klinge“ bei Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 1993, 112-115.
- Klein 1994: F. Klein, Zur Viereckschanze „Klinge“ bei Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 1994, 119-120.
- Klein 1995: F. Klein, Untersuchungen im Umkreis der Viereckschanze „Klinge“ bei Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 1995, 102-105.
- Klein 1996: F. Klein, Zur Viereckschanze „Klinge“ bei Riedlingen, Kreis Biberach, Baden-Württemberg. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 14. Niederbayer. Archäologentages (Deggendorf 1996) 155-172.
- Klein 1998: F. Klein, Schachtanlagen in der spätkeltischen Viereckschanze „Klinge“, Stadt Riedlingen, Kreis Biberach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 1998, 69-73.
- Krause 2004: R. Krause, Keltische Viereckschanzen der jüngeren Eisenzeit (3./2. Jh. v. Chr.) – ein spätkeltisches Zentrum auf dem Pf? In: R. Krause (Hrsg.), Der Pf. Frühkeltischer Fürstensitz und Zentrum keltischer Besiedlung am Nördlinger Ries. Arch. Inf. Baden-Württemberg 47 (Stuttgart 2004) 44-49.
- Krause/Wieland 1993: R. Krause/G. Wieland, Eine keltische Viereckschanze bei Bopfinger am Westrand des Rieses. Ein Vorbericht zu den Ausgrabungen und zur Interpretation der Anlage. Germania 71, 1993, 59-112.
- Lange 1983: G. Lange, Die menschlichen Skelettreste aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 7 (Stuttgart 1983).
- Le Bihan et al. 1990: J.-P. Le Bihan/J.-P. Bardel/Y. Menez/D. Tanguy, Les établissements ruraux du second âge du Fer en Armorique. In: A. Duval/J.-P. Le Bihan/Y. Menez (Hrsg.), Les Gaulois d'Armorique: la fin de l'âge du Fer en Europe tempérée. Act. XII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. Rev. Arch. Ouest. Suppl. 3 (Rennes 1990) 97-113.
- Leicht 1998: M. Leicht, Die Bebauungsstrukturen. In: S. Sievers, Vorbericht über die Ausgrabungen 1996-1997 im Oppidum von Manching. Germania 76, 1998, 621-635.
- Leicht 2002: M. Leicht, Wirtschaftliche Strukturen im Spiegel der Baubefunde von Manching. In: C. Dobiat/S. Sievers/Th. Stöllner (Hrsg.), Dürrnberg und



- Manching. Wirtschaftsarchäologie im ostkeltischen Raum. Akten Internat. Koll. Hallein/Bad Dürrenberg 7.-11.10.1998. Koll. Vor- und Frühgesch. 7 (Bonn 2002) 183-191.
- Lejars 1994: T. Lejars, Gournay III. Les fourreaux d'épée. Le sanctuaire de Gournay-sur-Aronde et l'armement des Celtes de La Tène moyenne (Paris 1994).
- Lepetz/Méniel 2001: S. Lepetz/P. Méniel, Les restes animaux du site des „Bonnettes“ à Arras (Pas-de-Calais). In: J. R. Collis (Hrsg.), *Society and Settlement in Iron Age Europe. L'habitat et l'occupation du sol en Europe. Actes XVIII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. (Sheffield 2001) 262-268.*
- Malrain 1994: F. Malrain, Les établissements ruraux du second âge du Fer dans les régions picarde et ardennaise d'après les fouilles et les prospections aériennes. In: O. Buchsenschutz/P. Méniel (Hrsg.), *Les installations agricoles de l'âge du Fer en Ile-de-France. Actes Coll. Paris 1993. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 1994) 185-204.*
- Malrain 2000: F. Malrain, *Fonctionnement et hiérarchie des fermes dans la société gauloise du III<sup>e</sup> siècle à la période romaine: l'approche des sites de la moyenne vallée de l'Oise (ungedr. Diss. Paris 2000).*
- Malrain et al. 1994: F. Malrain/P. Méniel/M. Talon, L'établissement rural de Jaux/Le Camp du Roi (Oise). In: O. Buchsenschutz/P. Méniel (Hrsg.), *Les installations agricoles de l'âge du Fer en Ile-de-France. Actes Coll. Paris 1993. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 1994) 159-184.*
- Malrain et al. 1996: F. Malrain/F. Gransar/V. Matterné/I. Le Goff, Une ferme gauloise de La Tène D1 et sa nécropole: Jaux „Le Camp du Roi“ (Oise). *Rev. Arch. Picardie 3/4, 1996, 245-306.*
- Malrain et al. 2002: F. Malrain/V. Matterné/P. Méniel, *Les paysans gaulois (III<sup>e</sup> siècle – 52 av. J.-C.) (Paris 2002).*
- Mantel 1997: E. Mantel, Le sanctuaire de Fesques „Le Mont du Val aux Moines“. In: E. Mantel (Hrsg.), *Le sanctuaire de Fesques „Le Mont du Val aux Moines“. Nord-Ouest Arch. 8 (Berck-sur-Mer 1997) 9-58.*
- Mantel 1997: E. Mantel (Hrsg.), *Le sanctuaire de Fesques „Le Mont du Val aux Moines“. Nord-Ouest Arch. 8 (Berck-sur-Mer 1997).*
- Marion/Blancquaert 2000: S. Marion/G. Blancquaert (Hrsg.), *Les installations agricoles de l'âge du Fer en France septentrionale. Actes Coll. Paris 1997. Etudes Hist. et Arch. (Paris 2000).*
- Megaw/Megaw 1988: R. Megaw/V. Megaw, The Stone Head from Mšecké Žehrovice: a Reappraisal. *Antiquity 62, 1988, 630-641.*
- Megaw/Megaw 1998: R. Megaw/V. Megaw, The Stone Head from Mšecké Žehrovice: an Essay on the Human Head in Early Celtic Art. In: N. Venclová (Hrsg.), *Mšecké Žehrovice in Bohemia. Archaeological Background to a Celtic Hero. 3<sup>rd</sup> – 2<sup>nd</sup> century B. C. Chronothèque – Sources arch. Europe ancienne 2 (Sceaux 1998) 281-292.*
- Menez 1996: Y. Menez, Une ferme de l'Armorique gauloise: Le Boisanne à Plouër-sur-Rance (Côtes-d'Armor). *Doc. d'arch. française 58 (Paris 1996).*
- Menez 1999: Y. Menez, Les sculptures gauloises de Paule. *Gallia 56, 1999, 357-414.*
- Menez/Arramond 1997: Y. Menez/J.-C. Arramond, L'habitat fortifié de Paule. *Gallia 54, 1997, 119-155.*
- Méniel 1990: P. Méniel, Les restes animaux du fossé gaulois de Beauvais „Les Aulnes du Canada“. *Rev. Arch. Picardie 3/4, 1990, 97-107.*
- Méniel 1994a: P. Méniel, Les restes d'animaux des établissements ruraux de l'âge du Fer en Picardie: l'exemple de Chambly „La Marnière“ (Oise). In: O. Buchsenschutz/P. Méniel (Hrsg.), *Les installations agricoles de l'âge du Fer en Ile-de-France. Actes Coll. Paris 1993. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 1994) 185-205.*
- Méniel 1994b: P. Méniel, Les restes d'animaux des fossés de l'établissement gaulois d'Herblay (Val d'Oise). In: O. Buchsenschutz/P. Méniel (Hrsg.), *Les installations agricoles de l'âge du Fer en Ile-de-France. Actes Coll. Paris 1993. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 1994) 125-140.*
- Méniel 1997a: P. Méniel, Les restes animaux et la définition des lieux de culte en Gaule septentrionale au deuxième âge du Fer. *Cahiers Glotz 8, 1997, 171-180.*
- Méniel 1997b: P. Méniel, La faune du sanctuaire de Fesques „Le Mont du Val-aux-Moines“. In: E. Mantel (Hrsg.), *Le sanctuaire de Fesques „Le Mont du Val aux Moines“. Nord-Ouest Arch. 8 (Berck-sur-Mer 1997) 81-105.*
- Méniel 2001a: P. Méniel, Les Gaulois et les animaux. *Eleavage, repas et sacrifice (Paris 2001).*
- Méniel 2001b: P. Méniel, Les ossements animaux et l'interprétation des sites d'habitats gaulois. In: J. R. Collis (Hrsg.), *Society and Settlement in Iron Age Europe. L'habitat et l'occupation du sol en Europe. Actes XVIII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. (Sheffield 2001) 229-245.*
- Möslein 2003: S. Möslein, Spätkeltische Umgangsbauten von Straubing-Lerchenhaid. In: K. Schmotz (Hrsg.), *Vorträge des 21. Niederbayer. Archäologentages 2002 (Rahden/Westf. 2003) 93-131.*
- Murray 1996: M. Murray, *Viereckschanzen and Feasting: Socio-Political Ritual in Iron-Age Central Europe. JEA 3, 1996, 125-152.*
- Neth 1996: A. Neth, Untersuchungen in einer spätkeltischen Viereckschanze bei Nordheim, Kreis Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 1996, 141-147.*
- Neth 1997: A. Neth, Zum Abschluss der Grabungen in der keltischen Viereckschanze bei Nordheim, Kr. Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 1997, 79-85.*
- Neth 1999: A. Neth, Zum Beginn der Ausgrabungen in der zweiten Viereckschanze von Nordheim, Kreis Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 1999, 121-124.*
- Neth 2000: A. Neth, Zum Fortgang der Ausgrabungen in der zweiten Viereckschanze bei Nordheim, Kreis Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 2000, 75-79.*
- Neth 2001: A. Neth, Zum Abschluss der Ausgrabungen in der zweiten Viereckschanze bei Nordheim, Kreis Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 2001, 80-84.*



- Neth 2005: A. Neth, Spätkeltische Gutshöfe. Die Viereckschanzen bei Nordheim. In: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Begleitband zur Ausstellung des Landes Baden-Württemberg (Stuttgart 2005) 71-74.
- Neth/Schatz 1996: A. Neth/K. Schatz, Grabungen in einer spätkeltischen Viereckschanze in Nordheim, Kr. Heilbronn. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 25, 1996, 131-139.
- Nillesse 1999: O. Nillesse, Le dépôt de Marcé (Maine-et-Loire): trois vases et objets métalliques. In: M.-H. Santrot/J. Santrot/J.-C. Meuret (Hrsg.), Nos ancêtres les Gaulois aux marges de l'Armorique. Catalogue d'exposition Musée Dobrée (Nantes 1999) 124.
- Nillesse 2003a: O. Nillesse, Les établissements ruraux gaulois de Marcé (Maine-et-Loire) et la hiérarchisation des *aedificia*. In: B. Mandy/A. de Saulce (Hrsg.), Les marges de l'Armorique à l'âge du Fer. Archéologie et Histoire: culture matérielle et sources écrites. Actes XXIII<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. Rev. Arch. Ouest. Suppl. N° 10 (Rennes 2003) 149-172.
- Nillesse 2003b: O. Nillesse, Les établissements ruraux gaulois de la plaine de Luçon. In: S. Plouin/P. Jud (Hrsg.), Habitats, mobiliers et groupes régionaux à l'âge du Fer. Actes XX<sup>e</sup> Coll. A.F.E.A.F. Rev. Arch. Ouest. Suppl. N° 20 (Dijon 2003) 275-288.
- von der Osten-Woldenburg 1999: H. von der Osten-Woldenburg, Geophysikalische Prospektionen bei Mengen und Ennetach. Archäologie im Umland der Heuneburg. Neue Ausgrabungen und Funde an der oberen Donau zwischen Mengen und Riedlingen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 40, 1999, 11-21.
- Planck 1982: D. Planck, Eine neu entdeckte keltische Viereckschanze in Fellbach-Schmidlen. Germania 60, 1982, 105-172.
- Planck 1985: D. Planck, Die Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen. In: Der Keltenfürst von Hochdorf. Katalog zur Ausstellung „Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie“ (Stuttgart 1985) 341-353.
- Pommepuy et al. 2000: C. Pommepuy/G. Auxiette/S. Desenne/F. Gransar/B. Henon, Des enclos à l'âge du Fer dans la vallée de l'Aisne: le monde des vivants et le monde des morts. Rev. Arch. Picardie 1/2, 2000, 197-216.
- Poux 2004: M. Poux, L'âge du vin: rites de boisson, festins et libations en Gaule indépendante. Protohist. europ. 8 (Montagnac 2004).
- Prilaux 2000a: G. Prilaux, Une ferme gauloise spécialisée dans le travail du sel à Pont-Rémy „La Queue“ et „Le Fond de Baraquin“ (Somme). Evolution et particularité de l'espace enclos. Rev. Arch. Picardie 1/2, 2000, 233-255.
- Prilaux 2000b: G. Prilaux, La production du sel à l'âge du Fer. Contribution à l'établissement d'une typologie à partir des exemples de l'autoroute A16. Protohist. Europ. 5 (Montagnac 2000).
- Prilaux 2000c: G. Prilaux, Note préliminaire sur les établissements protohistoriques spécialisées dans la production de sel sur l'autoroute A16. In: S. Marion/G. Blancquaert (Hrsg.), Les installations agricoles de l'âge du Fer en France septentrionale. Actes Coll. Paris 1997. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 2000) 209-237.
- Reichenberger 1986a: A. Reichenberger, Ausgrabungen in einer Viereckschanze bei Wiedmais. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 4. Niederbayer. Archäologentages 1985 (Deggendorf 1986) 99-105.
- Reichenberger 1986b: A. Reichenberger, Ausgrabungen in einer keltischen Viereckschanze bei Arnstorf-Wiedmais, Landkreis Rottal-Inn. Arch. Jahr Bayern 1985, 1986, 88-90.
- Reichenberger 1993a: A. Reichenberger, Zur Interpretation der spätlatènezeitlichen Viereckschanzen. Jahrb. RGZM 40, 1993, 353-396.
- Reichenberger 1993b: A. Reichenberger, Bemerkungen zur Herleitung und Entstehung der spätkeltischen Viereckschanzen. Acta Praehist. et. Arch. 25, 1993, 186-210.
- Reichenberger 1994: A. Reichenberger, Keltische Heiligtümer in Süddeutschland. Zum Stand der Viereckschanzenforschung. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 12. Niederbayer. Archäologentages (Deggendorf 1994) 169-206.
- Reichenberger 1995: A. Reichenberger, Zu hölzernen Umgangsbauten der Latènezeit. In: K. Schmotz/M. Zápotocká (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 4. Treffen Juni 1994. Resümeees der Vorträge (Mariánska Trnice 1995) 72-86.
- Reichenberger 2001: A. Reichenberger, Viereckschanzen im Wandel der Meinungen. In: M. Chytráček/J. Michálek/K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 10. Treffen 2000 in Český Krumlov (Rahden/Westf. 2001) 107-120.
- Reichenberger/Schaich 1995: A. Reichenberger/M. Schaich, Ausgrabungen in der spätkeltischen Viereckschanze bei Pankofen, Stadt Plattling, Lkr. Deggendorf, Niederbayern. Arch. Jahr Bayern 1994, 1995, 90-94.
- Reichenberger/Schaich 1996: A. Reichenberger/M. Schaich, Vorbericht zur Ausgrabung der Viereckschanzen von Plattling-Pankofen, Lkr. Deggendorf. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 14. Niederbayer. Archäologentages (Deggendorf 1996) 83-153.
- Renfrew 1994: C. Renfrew, The Archaeology of Religion. In: C. Renfrew/E. Zubrow (Hrsg.), The Ancient Mind. Elements of Cognitive Archaeology (Cambridge 1994) 47-54.
- Renfrew/Bahn 2004: C. Renfrew/P. Bahn, Archaeology. Theories, Methods and Practice. 4. erw. Aufl. (London 2004).
- Rieckhoff 1995: S. Rieckhoff, Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Römern und Germanen. Trierer Zeitschr. Beih. 19 (Trier 1995).
- Rieckhoff/Biel 2001: S. Rieckhoff/J. Biel, Die Kelten in Deutschland (Stuttgart 2001).
- Rieckhoff 2002: S. Rieckhoff, Der Untergang der Städte. Der Zusammenbruch des keltischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. In: C. Dobiat/S. Sievers/Th. Stöllner (Hrsg.), Dürrnberg und Manching. Wirt-

- schaftsarchäologie im ostkeltischen Raum. Akten Internat. Koll. Hallein/Bad Dürrnberg 7.-11.10.1998. Koll. Vor- u. Frühgesch. 7 (Bonn 2002) 359-379.
- Schaich 1998: M. Schaich, Zur Ausgrabung der Viereckschanze von Pocking-Hartkirchen, Lkr. Passau. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des des 16. Niederbayer. Archäologentages (Rahden/Westf. 1998) 157-191.
- Schaich 2002: M. Schaich, Niederbayerische Viereckschanzen. Fortschritte der Forschung. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vortr. 20. Niederbayer. Archäologentag (Rahden/Westf. 2002) 331-352.
- Schaich/Watzlawik 1997: M. Schaich/S. Watzlawik, Die spätlatènezeitliche Viereckschanze von Hartkirchen, Stadt Pocking, Landkreis Passau, Niederbayern. Arch. Jahr Bayern 1996, 1997, 104-107.
- Schefzik 2001: M. Schefzik, Die bronze- und eisenzeitliche Besiedlungsgeschichte der Münchner Ebene. Eine Untersuchung zu Gebäude- und Siedlungsformen im süddeutschen Raum. Internat. Arch. 68 (Rahden/Westf. 2001).
- Schiek 1982: S. Schiek, Zu Viereckschanzen und Grabhügeln. Eine Ergänzung. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 221-231.
- Schiek 1984: S. Schiek, Zu einer Viereckschanze bei Ehningen, Landkreis Böblingen, Baden-Württemberg. In: O.-H. Frey/H. Roth (Hrsg.), Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Festschr. W. Dehn. Veröff. Vorgesch. Seminar Marburg 3 (Marburg 1984) 187-198.
- Schubert 1995: F. Schubert, Keltische Umgangstempel von Ingolstadt-Zuchering? In: K.-H. Rieder/A. Tillmann (Hrsg.), Archäologie um Ingolstadt. Die archäologischen Untersuchungen beim Bau der B 16 und der Bahnverlegung (Kipfendorf 1995) 27-186.
- Schwarz 1959: K. Schwarz, Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen in Bayern (München 1959).
- Schwarz 1962: K. Schwarz, Zum Stand der Ausgrabungen in der spätkeltischen Viereckschanze von Holzhausen. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 1960-62, 22-77.
- Schwarz 1963: K. Schwarz, Ein zweiter Kultschacht in der spätkeltischen Viereckschanze von Holzhausen, Lkr. Wolfratshausen, Oberbayern. Germania 41, 1963, 105-108.
- Schwarz 1975: K. Schwarz, Die Geschichte eines keltischen Temenos im nördlichen Alpenvorland. In: Ausgrabungen in Deutschland I. Monogr. RGZM 1,1 (Mainz 1975) 324-358.
- Schwarz/Wieland 2005: K. Schwarz/G. Wieland, Die Ausgrabung in der Viereckschanze 2 von Holzhausen. Grabungsberichte von K. Schwarz. Zusammengefasst und kommentiert von G. Wieland. Frühgesch. und provinzialröm. Arch. 7 (Rahden/Westf. 2005).
- Stork 1997: I. Stork, Eine neu entdeckte keltische Viereckschanze in Blaufelden, Kr. Schwäbisch Hall. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 1997, 87-91.
- Stork 1998: I. Stork, Zum Abschluss der Ausgrabungen in der Viereckschanze von Blaufelden, Kr. Schwäbisch Hall. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 1999, 115-120.
- Turner 1979: H. Turner, From Temple to Meeting House. The Phenomenology and Theology of Places of Worship. Religion and Society 16 (Den Haag/Paris/New York 1979).
- Valais 1994: A. Valais, La ferme des Fontaines à Herblay (Val d'Oise). In: O. Buchsenschutz/P. Méniel (Hrsg.), Les installations agricoles de l'âge du Fer en Ile-de-France. Actes Coll. Paris 1993. Etudes Hist. et Arch. IV (Paris 1994) 103-113.
- Venclová et al. 1998: N. Venclová et al., Mšecké Žehrovice in Bohemia. Archaeological Background to a Celtic Hero. 3<sup>rd</sup> – 2<sup>nd</sup> century B. C. Chronothèque – Sources archéologiques de l'Europe ancienne 2 (Sceaux 1998).
- Völling/Wirtz 1994: T. Völling/D. Wirtz, Ganga undir jarðarmen? Archäologische Befunde zur frühgermanischen Religion. PZ 69, 1994, 32-55.
- Wahl 1999: G. Wahl, Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus den Grabungen bei Mengen. Archäologie im Umland der Heuneburg. Neue Ausgrabungen und Funde an der oberen Donau zwischen Mengen und Riedlingen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 40, 1999, 56-68.
- Wahl et al. 1999: J. Wahl/G. Wieland/H. von der Osten-Woldenburg, Untersuchungen in der spätkeltischen Viereckschanze „Am Scheerer Weg“ bei Mengen-Ennetach, Kr. Sigmaringen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 1999, 125-133.
- Wheeler/Richardson 1957: R. E. M. Wheeler/K. M. Richardson, Hill-Forts of Northern France (London 1957).
- Wieland 1996: G. Wieland, Die Spätlatènezeit in Württemberg. Forschungen zur jüngeren Latènekultur zwischen Schwarzwald und Nördlinger Ries. Forsch. und Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württembergs 63 (Stuttgart 1996).
- Wieland 1998: G. Wieland, Späte Kelten am unteren Neckar. Die Viereckschanze „Am Wasserbett“ von Ladenburg. In: H. Probst (Hrsg.), Ladenburg – aus 1900 Jahren Stadtgeschichte (Ubstadt-Weiher 1998) 31-41.
- Wieland 1999: G. Wieland, Die spätkeltische Viereckschanze „Am Scheerer Weg“ bei Mengen-Ennetach. Archäologie im Umland der Heuneburg. Neue Ausgrabungen und Funde an der oberen Donau zwischen Mengen und Riedlingen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 40, 1999, 46-55.
- Wieland 1999a: G. Wieland (Hrsg.), Keltische Viereckschanzen. Einem Rätsel auf der Spur (Stuttgart 1999).
- Wieland 1999b: G. Wieland (Hrsg.), Die keltischen Viereckschanzen von Fellbach-Schmidlen (Rems-Murrkreis) und Ehningen (Kr. Böblingen). Forsch. und Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 80 (Stuttgart 1999).
- Wieland 2001: G. Wieland, Spätkeltische Siedlungen in Südwestdeutschland. Formen – Lagetypen – wirtschaftliche Grundlagen. In: P. Schauer (Hrsg.), DFG-Graduiertenkolleg 462 „Paläoökosystemforschung und Geschichte“. Beiträge zur Siedlungsarchäologie und zum Landschaftswandel. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 7 (Regensburg 2001) 227-236.

- Wieland 2002a: G. Wieland, Keltische Viereckschanzen – aktuelle Forschungsprobleme. In: L. Zemmer-Plank (Hrsg.), Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum. Schriftenr. Arbeitsgem. Alpenländer (Bozen 2002) 863-893.
- Wieland 2002b: G. Wieland, Wirtschaftliche Strukturen in den ländlichen Spätlatènesiedlungen Südwestdeutschlands. In: C. Dobiat/S. Sievers/Th. Stöllner (Hrsg.), Dürrnberg und Manching. Wirtschaftsarchäologie im ostkeltischen Raum. Akten Internat. Koll. Hallein/Bad Dürrnberg 7.-11.10.1998. Koll. Vor- u. Frühgesch. 7 (Bonn 2002) 265-271.
- Woimant 1990: G.-P. Woimant, Beauvais, „Les Aulnes du Canada“: Viereckschanze ou „enceinte quadrangulaire“? Rev. Arch. Picardie 3/4, 1990, 27-93.
- Zanier 2005: W. Zanier, Ende der keltischen Viereckschanzen in früher römischer Kaiserzeit? Fundber. Baden-Württemberg 28, 2005, 207-236.
- Zipf 2003: G. Zipf, Formalisierung, Ritualisierung, Inszenierung – zur wissenschaftlichen Konzeption von Ritualen und ihrer Umsetzung in der Interpretation archäologischer (Be-)Funde. In: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart: Studien zur Vorderasiatischen, Prähistorischen und Klassischen Archäologie, Ägyptologie, Alten Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft. Interdisziplinäre Tagung vom 1.-2. Februar 2002 an der Freien Universität Berlin (Rahden/Westf. 2003) 9-16.
- Zürn 1971: H. Zürn, Die keltische Viereckschanze bei Tomerdingen, Kreis Ulm (Württemberg). Proc. Prehist. Soc. N. S. 37, 1971, 218-227.
- Zürn/Fischer 1991: H. Zürn/F. Fischer, Die keltische Viereckschanze von Tomerdingen (Gem. Dornstadt, Alb-Donau-Kreis). Materialh. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 14 (Stuttgart 1991).
- Abbildungsnachweis**
- Abb. 1: von Nicolai, Berlin/Leipzig. Kartengrundlage: nach Rieckhoff/Biel 2001, 242-243.
- Abb. 2: von Nicolai, Berlin/Leipzig.
- Abb. 3: Nach Neth 2000, 37.
- Abb. 4: Nach Nillesse 2003b, 4.
- Abb. 5: von Nicolai, Berlin/Leipzig.
- Abb. 6: Nach Reichenberger/Schaich 1996, 10.
- Abb. 7: Nach Brunaux/Méniel 1997, 176.
- Abb. 8: Nach Brunaux et al. 1985, 60.
- Abb. 9: Nach Mantel 1997, 46.
- Abb. 10: Nach Menez 1999, 28.
- Abb. 11: Nach Malrain et al. 2002, 143.
- Anschrift der Verfasserin:*  
Caroline von Nicolai M.A.  
Universität Leipzig  
Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte  
Ritterstraße 14  
D-04109 Leipzig  
caroline@von-nicolai.de

## Fundortkonkordanz

Nr.	Gemeinde	Gemarkung	Département/ Landkreis	Région/ Bundesland	Datierung	Literatur
1	Arnstorf-Wiedmais II		Rottal-Inn	Bayern	Lt D 1	Reichenberger 1986a; Reichenberger 1986b.
2	Arras	„Les Bonnettes“	Pas-de-Calais	Nord	Lt A; Ende Lt C 2 – Lt D 1	Jacques/Rossignol 2001; Lepetz/Méniel 2001.
3	Beauvais	„Les Aulnes du Canada“	Oise	Picardie	Ende Lt C 2 – Lt D 2	Méniel 1990; Woimant 1990.
4	Blaufelden	„Burgstall“	Schwäbisch Hall	Baden-Württemberg	Lt D 2	Stork 1997; Stork 1998.
5	Bopfingen-Flochberg	„Brühlacker“, „Wiesenacker“	Ostalbkreis	Baden-Württemberg	Lt B 2 bzw. Lt C 2 (Viereckschanze) – Lt D 1	Krause/Wieland 1993; Krause 2004.
6	Braine	„La Grange des Moines“	Aisne	Picardie	Lt D 1 – D 2	Auxiette/Pommepuy 2000; Auxiette et al. 2000.
7	Dornstadt-Tomerdingen	„Blumenhau“	Alb-Donau	Baden-Württemberg	Lt C 2 bzw. Lt D 1 (Viereckschanze) – Lt D 1	Zürm 1971; Zürm/Fischer 1991.
8	Ehningen	„Hörnle“	Böblingen	Baden-Württemberg	Lt D 1	Schiek 1984; Wieland 1999b.
9	Fellbach-Schmidlen	„Langen“	Rems-Murr	Baden-Württemberg	Lt D 1	Planck 1982; Planck 1985; Wieland 1999b.
10	Fesques	„Le Mont du Val aux Moines“	Seine-Maritime	Haute-Normandie	Lt C 1 – Beginn 3. Jh. n. Chr.	Mantel 1997.
11	Fontenay-le-Comte	„Les Genêts“	Vendée	Pays-de-la-Loire	Lt D 1; 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	Nillesse 2003a; Nillesse 2003b.
12	Gournay-sur-Aronde	„Le Parc“	Oise	Picardie	Lt C 1 – Lt D 1; 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.; 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr.	Brunaux et al. 1985; Brunaux/Rapin 1988; Lejars 1994.
13	Hardheim-Gerichtstetten	„Zimmerwald“	Neckar-Odenwald	Baden-Württemberg	Lt C 2 – Lt D 1; 1. Jh. n. Chr.	Behrends 1981; Bittel/Schiek/Müller 1990, 182-188.
14	Herblay	„Les Fontaines à Gauche“	Val-d'Oise	Ile-de-France	Lt D 1 – Lt D 2	Méniel 1994b; Valais 1994.
15	Holzhausen	„Beim Mitterfeld“	München	Bayern	Lt D 1	Schwarz 1962; Schwarz 1963; Schwarz 1975; Schwarz/Wieland 2005.
16	Jaux	„Le Camp du Roi“	Oise	Picardie	Lt D 1	Malrain 1994; Malrain et al. 1994; Malrain et al. 1996; Gransar et al. 1997.
17	Königheim-Brehmen	„Bürgle“	Main-Tauber	Baden-Württemberg	Lt D 1	Bittel/Schiek/Müller 1990, 211-222.
18	Ladenburg	„Am Wasserbett“	Rhein-Neckar	Baden-Württemberg	Lt D 1	Heukemes 1983; Wieland 1998.

Nr.	Gemeinde	Gemarkung	Département/ Landkreis	Région/ Bundesland	Datierung	Literatur
19	Louvres	„Le Vieux Moulin“	Val-d’Oise	Ile-de-France	Lt C 2 – Lt D 1	Casadei/Leconte 2000.
20	Marcé	„Le Deffroux“	Maine-et-Loire	Pays-de-la-Loire	Lt D 1	Nillesse 2003a; Nillesse 2003b.
21	Marcé	„L’Héloüine“	Maine-et-Loire	Pays-de-la-Loire	Lt D 1	Nillesse 1999; Nillesse 2003a; Nillesse 2003b.
22	Mengen-Ennetach	„Am Scheerer Weg“	Sigmaringen	Baden-Württemberg	Lt D 1	von der Osten-Woldenburg 1999; Wahl 1999; Wahl et al. 1999; Wieland 1999.
23	Montmartin	„La Fosse Muette“	Oise	Picardie	Lt C 1 – Lt D 1	Brunaux/Méniel 1997.
24	Mšecké Žehrovice	„Libeň“, „Voboráč“	Rakovnik	Mittelböhmen	Lt B 2 bzw. Lt C 2 (Viereckschanze) – Lt D 1	Jansová 1968; Megaw/Megaw 1988; Venclová et al. 1998.
25	Nordheim I	„Kupferschmied“	Heilbronn	Baden-Württemberg	Lt D 1	Neth 1996; Neth/Schatz 1996; Friedrich 1997; Neth 1997
26	Nordheim II	„Bruchhöhe“	Heilbronn	Baden-Württemberg	Lt D 1	Netz 1999; Neth 2000; Neth 2001.
27	Paule	„Le Camp de Saint-Symphorien“	Côtes-d’Armor	Bretagne	Lt A – Lt D 2; 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	Menez/Arramond 1997; Menez 1999.
28	Pfaffenhofen-Beuren	„Die Schanz“	Neu-Ulm	Bayern	Lt D 1	Amb 1999; Wieland 1999a, 192-194.
29	Plattling-Pankofen	„Im Mühlfeld“	Deggendorf	Bayern	Lt D 1	Reichenberger/Schaich 1995; Reichenberger/Schaich 1996.
30	Plouër-sur-Rance	„Le Boisanne“	Côtes-d’Armor	Bretagne	Ha D 3 – Lt D 2 bzw. 1. Jh. n. Chr. (Kulplatz)	Menez 1996.
31	Pocking-Hartkirchen		Passau	Bayern	Lt C 2 – Lt D 1	Braasch 1985; Becker 1996; Schatich/Watzlawik 1997; Schaich 1998.
32	Pont-Rémy	„La Queuté“, „Le Fond de Baraquin“	Somme	Picardie	Lt C 1 – 1. Jh. n. Chr.	Prilaux 2000a; Prilaux 2000b; Prilaux 2000c.
33	Riedlingen	„Auf der Klinge“	Biberach	Baden-Württemberg	Lt C 2 bzw. Lt D 1 (Viereckschanze) – Lt D 1	Klein 1992; Klein 1993; Klein 1994; Klein 1995; Bouchette/Rösch 1996; Klein 1996; Billamboz/Tegel 1998; Klein 1998.
34	Sept-Perthuis		Ille-et-Vilaine	Bretagne	Lt C 1 – Beginn 1. Jh. n. Chr.	Bizien-Jaglim/Lejars 1991; Bizien-Jaglim/Lejars 2003; Dietrich et al. 2003.